

Die Presse.

Ostmarkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auskunft der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thor Stadt und Vorländer frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgeschäft 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Ausgegängige die 6 geplante Sonnenzeit oder deren Mann 15 Pf., im Stellenangebote und -Gehalts, Wohnungsausgaben, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle an die außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorrichtung 25 Pf. Im Nettoanteil kostet die Seite 50 Pf. Staball nach Tarif. — Anzeigenfragen nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 10. April 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckeret in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderung kann nicht berücksichtigt werden. Unbenannte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Karfreitag.

Ein stiller, erster, heiliger Tag ist der Karfreitag. Des Alltags Geschäfte und Sorgen treten in den Hintergrund; man fühlt: heutz gilt es, dem tiefsten Herzschlag des Christentums nachzusinnen. Erlösungsreligion will es seinem eigentlichen Wesen nach sein, und dazu gehört unzertrennlich der Karfreitag. Es ist schwer, die wunderbare Größe von Christi Sterbetag in kurzen Worten anzudeuten. In Wolfram von Eichenbachs „Paradies“ ist die Hauptstrophe schlicht und klar gesagt:

Es ist der Karfreitag heut,
Des alle Welt sich billig freut
Und doch in Leid befangen ist;
Er hat sein heiligtes Leben
Um unsre Schuld dahingegeben,
Sonst wär' der Mensch verloren.

Der Erlöser am Kreuze, ein ergreifendes Bild! Als er, am Warterpfahle hängend, sein Haupt neigte und verschied, da schien im düstern Zweifel an seiner Einheit mit dem Vater, der ihm so offensichtlich verlassen, das Lebenswerk Jesu vernichtet. Dieser Gedanke kehrt wieder, diese trüben Stunden, welche die Jünger vor 2000 Jahren unter dem Kreuz verlebt, kehren wieder an jedem Karfreitag, dessen Stimmung deshalb ernst ist. Aber während wir den historischen Augenblick in Gedanken miterleben und mitempfinden, leuchtet in die Trauer der Osterglanz hinein. Denn wir wissen, daß der Kreuzestod nur gedenkt hat, die Lehre Jesu in ihrer ganzen Sieghaftigkeit wie in ihrer ganzen Reinheit und Unweltlichkeit zu zeigen und ihr dadurch die Kraft zu geben, allmählich die irdische Welt, innerlich überwindend, zu durchdringen. In die Karfreitagstrauer mischt sich darum auch schon die Osterstimmung. Der gekreuzigte Christus ist das Panier einer Gemeinschaft geworden, die ihre kleinen, armen Anfänge hatte, die auch später oft genug ihre Kämpfe und Lebensnot tragen mußte, und die trotzdem eine weltüberwindende Kraft betätigte. Von dem Kreuze ist ein unendlicher Strom religiösen Lebens ausgegangen.

Unsere Zeit ist geneigt, das Heil in Selbstlösung zu erblicken. Dem einen scheint sie in den klingenden Harmonien einer echten, wahren, hohen Kunst zu liegen; andere preisen das Evangelium der Arbeit mit den befriedigenden und schmerzstillenden Tönen. Mehr oder weniger bewußt wird eine feinere oder gröbere Philosophie des Egoismus proklamiert, und die folgerichtige Diesseitskultur erfährt eine allgemeine Wertüberhöhung. Die Idee einer Offenbarung von oben her, der Glaube an Gottesgnade, die gesamte christliche Lehre kommt manchen stolzen Geistern wie eine fuligöse und psychologisch interessante Illusion vor, die sich bald überlebt haben werde.

Und doch ist solche Selbsterlösung nichts als die allergräßteste Selbsttäuschung; denn dem Menschen schreit es in allen Tugenden seines inneren und äußeren Lebens von Unvollkommenheiten und Irrtümern entgegen. Der Erlözung, die der Karfreitag predigt, ist leerer Wahnsinn. „Des Karfreitags Niene nehm zum Ziel!“ so wird in Wolfram von Eichenbachs weiterer Dichtung dem Paradies zugerufen, und dieser tut danach, er kommt zum Berge des Heils und in den Besitz des heiligen Grals. Das Karfreitagsziel ist und bleibt unser Seelenheil, das gegründet ist auf der innigen Gemeinschaft mit dem Gefreuzigten; das Kreuz von Golgatha ist Segen für alle, die sich vor ihm neigen.

„Drum heb' auch du aus Gram und Sorgen, Gebogene Seele, dein Gesicht, Und hoffe, daß ein Ostermorgen Aus dem Karfreitagsdunkel bricht!

Die Ley Sabern.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.) Die Soldateska trete Recht und Gesetz mit Füßen, hieß es ja wohl im Dezember; und Herrn Professor von Falke war „zum Heulen“ zu Mut.

Inzwischen hat man sich ein wenig beruhigt. Aber man fand es doch unerhört, daß das Militär aufgrund einer Kabinettsorder von 1820 (warum nicht gleich einer Verordnung Karls des Großen aus dem Sachsenkrieg?) gehandelt habe, und man ging darüber hinweg, daß jene Order noch 1899 den Truppen zugänglich gemacht war. Kurz und gut, es müsse nach modernen Gesichtspunkten jener „fossile Rest aus absolutistischer Zeit“ umgearbeitet werden. Das werde geschehen, meinte begütigend die „Norddeutsche“. Alsbald mache man sich an die Arbeit, es gab viele Verhandlungen zwischen Preußen und den anderen Bundesstaaten, zumal da einige von ihnen — triumphierend wurde unter anderem auf Hessen verwiesen — den preußischen Begriff des „Vorgehens aus eigenem Recht“ bei dem Militär nicht kannten, und nun haben wir das Ergebnis. Die „Norddeutsche“ drückt in der Hauptsache die Bestimmungen der neuen Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs ab; nun kann Herr von Falke wieder sagen: Alles kaputt! Denn im Grunde bleibt alles beim alten, nur ist alles hübsch kodifiziert, und sämtliche Kontingentsherren, deren Truppen preußischer Verwaltung unterstehen, also auch der Großherzog von Hessen, haben dazu Ja und Amen gesagt. Bayern, Sachsen, Württemberg regeln die Sache für sich. Aber für das Reichsland Elsaß-Lothringen und ihre dort stehenden Truppen erkennen auch sie die Gültigkeit der preußischen Vorschrift an.

Diese Vorschrift, an deren Zusammensetzung auch das preußische Justizministerium gutachtl. beteiligt war, bringt den Falke und Genossen, die über den „Doctor juris“ von Jagow entrüstet die Achseln gezuckt haben, eine sehr unangenehme Überraschung. Fast ganz mit seinen Worten, die also doch kaum so sehr töricht gewesen sein können, stabilisiert sie das „Militär-Hoheitsrecht“, aufgrund dessen die militärischen Aufgaben bei Störungen zwangsweise durchgeführt werden dürfen. Gegen den Janhagel, der eine marschierende Truppe bestimmt, ist der Offiziere beschimpft oder mit Steinen beworfen, ist also nach wie vor jedes Zwangsmittel unter Waffengebrauch erlaubt, ohne daß es irgend einer Genehmigung durch die Zivilbehörde bedarf; und das ist ja wohl die Haupttäuschung. Ebenso ist das Militär in Fällen des staatlichen Notstandes zu selbständigem Eingreifen befugt, wenn die Zivilbehörde verhindert ist, die Requisition auszusprechen; bei Ausbruch etwa einer Revolution und bei Festhaltung der Zivilbehörden würden also die Truppen, wie es nur dem gesunden Menschenverstand entspricht, ohne besondere Einladung für Ordnung zu sorgen haben.

Im übrigen sind alle sonstigen unbestrittenen Vorschriften in der neuen Verordnung wiederholt, sodass jetzt vollkommene Klarheit über alles das sich ergibt, was Oberst von Neuter nur instinktiv richtig ausgeführt hat. Sieht man das Fazit, so hat man eine Rechtfertigung der „Soldateska“ vor sich, eine Anerkennung, daß sie nicht etwa Recht und Gesetz mit Füßen getreten hat. Ihre Aufgabe ist es nach wie vor, als „ultima ratio“ des Staates in Aktion zu treten, wenn die Zivilgewalten versagen, um davon garnicht erst zu reden, daß ihr selbstverständlich das Recht der Notwehr und die Verpflichtung zur Beseitigung aller Störungen ihres Hoheitsrechtes zukommt. Zwischen der preußischen und beispielweise der bayrischen Verordnung gibt es jetzt nur noch einen einzigen äußersten Unterschied. In der bayrischen ist der Fall, daß die Zivilbehörde nicht in der Lage wäre, Militär zu requirieren, nicht vorgesehen, wird also dieses Verlangen immer noch zur Bedingung des Waffengebrauchs der Truppen in bestimmten Fällen des staatlichen Notstandes gemacht. Aber es gibt wohl niemand im ganzen deutschen Reiche, der da annehmen, bayrisches Militär würde, wenn kein Aufruf erfolgte, Gewehr bei Fuß den größten Unruhen auseinander. In der Praxis wird es in den süddeutschen Bundesstaaten und in Sachsen genau so sein, wie in Preußen; und auch der Text der Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs wird in dem Augenblick übereinstimmend gemacht werden, in dem bayrische Truppenteile zum erstenmale einen solchen Ausnahmezustand durchzumachen haben, wie ihn in Sabern die preußischen Neunundneunzigten hatten.

Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hat „die neu bearbeitete Vorschrift über den

Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen“ die allerböseste Genehmigung erhalten, sodass demnächst die Vorschriften an die Truppen zur Ausgabe gelangen werden. Diese vom preußischen Kriegsministerium aufgestellte Vorschrift hat für die unter preußischer Heeresverwaltung stehenden Truppen nach Prüfung der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden gesetzlichen Unterlagen die Zustimmung der beteiligten Bundesstaaten und des Statthalters in Elsaß-Lothringen erhalten. Ebenso haben Bayern, Sachsen und Württemberg im Einverständnis damit erklärt, daß diese Vorschrift auf ihre in den Reichslanden stehenden Truppenteile Anwendung finde. Die neue militärische Dienstvorschrift erscheint übrigens auch im Buchhandel bei Mittler und Sohn in Berlin.

Im ersten Abschnitt werden die Bestimmungen des preußischen Gesetzes vom 20. März 1837 über den Waffengebrauch des Militärs wiedergegeben.

Dieses Gesetz ist in allen in Frage kommenden Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen eingeführt.

Unter Ziffer 2 ist das Recht und die Verpflichtung des Militärs zum Waffengebrauch nur aufgenommen, soweit es erforderlich ist, um einen Angriff auf Militär oder militärisches Eigentum abzuwehren.

In Ziffer 3 ist die Erörterung der Notwehr aufgenommen, um in der Vorschrift alle Fälle zusammenzufassen, in denen der Soldat vor der Waffengewalt machen darf. Die Notwehr ist im Anschluß an § 53 des Reichsstrafgesetzbuches sowie an die Rechtsprechung des Reichsgerichts dafür erläutert, daß sie bei jedem Angriff auf Leib, Leben, Ehre und Eigentum der eigenen oder einer anderen Person gestattet ist, das gebotene Maß derVerteidigung nicht überschreiten und nicht in Vergeltung ausarten darf. Aus dem gleichen Grunde hat nach § 127 des Strafgesetzbuches die vorläufige Festnahme Aufnahme die vorläufige Festnahme gefunden.

Im Abschnitt II ist der Grundfaß an die Spitze gestellt, daß es zunächst Pflicht der Zivilbehörden ist, mit den ihr zu Gebote stehenden Polizeikräften innere Unruhen im Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten und daß das Militär hierbei nicht mitzuwirken hat und nicht zur bloßen Verstärkung der Polizei gebraucht werden darf, da in diesem Falle die Leitung niets eine einheitliche sein muss. Aus diesem Grunde ist weiter bestimmt, daß, wenn das Militär auf Eruchen der Zivilbehörde eine Hilfe gewährt hat, die Anordnung und Leitung der zu ergreifenden Maßnahmen allein auf den militärischen Befehlshaber übergeht, bis die Ruhe wieder hergestellt ist. Ein selbständiges Eingreifen des Militärs ist im Falle des Kriegs- und Belagerungslandes sowie in Fällen des staatlichen Notstandes vorgesehen.

Die Bestimmungen über den Kriegs- und Belagerungszaufstand im Abschnitt III gründen sich auf den Artikel 68 des Reichsverfassung und der preußischen Gesetze über den Belagerungszaufstand vom 4. Juni 1853. Bei staatlicher Notwehr ist das Militär auch ohne Aufforderung der Zivilbehörde selbständig einzuschreiten befugt und verpflichtet, wenn bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde außerstande ist, Anordnungen zu erlassen. Es wurde daran festgehalten, daß zum Waffengebrauch erst geschritten werden darf, wenn andere Mittel zur Errreichung des Zweckes nicht genügen. Für den richtigen Waffengebrauch ist der Militärbefehlshaber verantwortlich.

Durch die neuen Vorschriften, schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“, sind demnach dem Militär zur Durchführung seiner Aufgaben und zur Wahrung seines Ansehens ausreichende Handhaben gegeben und die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Zivil- und Militärbehörde bei Eingreifen des Militärs vermieden.

Politische Tagesschau.

Der gefälschte Kaiserbrief.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zu dem unüberlegten Vorwurf einiger Blätter, unserer Mitteilung über den gefälschten Kaiserbrief hätte 8 Tage früher erscheinen müssen, möchten wir bemerken, daß es garnicht in der Macht der amtlichen Stellen lag, eine schnelle Auflösung zu schaffen. Zunächst war nicht bekannt, ob das Original des Briefes an die Frau Landgräfin von Hessen überhaupt noch existiert und wo es sich befand. Erst nachdem der Brief aus dem Nachlaß des Kardinals Kopp an die Adressatin zurückgelangt war, bestand die Möglichkeit, die über seinen Inhalt umlaufenden Angaben als freie Erfindungen einwandfrei festzustellen und zu kennzeichnen. Das ist noch am selben Tage geschehen, an dem der Reichsanwalter eine beglaubigte Abschrift des Originals erhalten hat.

Die deutsche Einheitsstenographie.

Mit der einheitlichen deutschen Stenographie steht es sehr schlecht, obwohl sich die preußischen Regierungsbehörden alle Mühe geben, die widerstreitenden Elemente dem einen

großen Ziele zuzuführen. Wie die „N. G. C.“ erfährt, sollte Mitte April ein kleiner Ausschuß den Entwurf einer deutschen Einheitskurzschrift vorlegen. Daraus wird nun wieder nichts werden. Denn die Arbeitsstättung dieses Ausschusses ist jetzt erst auf den 17. und 18. April anberaumt worden, sodass an eine endgültige Fertigstellung der bedeutenden Vorlage im April gar nicht mehr zu denken ist. Es besteht daher die ernsthafte Gefahr, daß der ganze große Plan einer einheitlichen Reichskurzschrift auf die lange Bank gehoben wird, wenn nicht die preußische Regierung noch in letzter Minute ein ernsthaftes Wörtlein spricht.

Kein Frauenstimmrecht in Frankreich.

Der Pariser Cassationshof hat in einem Urteil ausgesprochen, daß den Frauen die Ausübung politischer Rechte und die Eintragung in die Wählerlisten mangels einer gesetzlichen Bestimmung nicht zulomme.

Das englische Unterhaus hat sich bis zum 14. April vertagt.

Asquith wieder Unterhausmitglied.

Premierminister Asquith ist am Mittwoch in East Fife ohne Gegenkandidaten wieder in das Unterhaus gewählt worden.

Bei den Wahlen zur schwedischen zweiten Kammer

wurden in Malmö zwei Sozialdemokraten und ein Liberaler gewählt, womit die Parteistellung unverändert bleibt.

England kommt China entgegen.

Nach amtlicher Meldung aus Simla ist beschlossen worden, die indischen Besatzungstruppen in China zu vermindern; die 24. Gebirgsbatterie und das 24. und 25. Pionierbataillon werden binnen kurzem heimgefördert werden.

Bon der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind am Mittwoch wieder in Buenos Aires eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof von Vertretern des Präsidenten und des Ministers des Äußeren, von dem chilenischen Gesandten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten begrüßt.

Schon wieder ein Umschwung in Amerika?

Die bisher bekannt gewordene Stimmenabgabe bei den Stichwahlen von New Jersey läßt auf einen vollständigen Sieg der Republikaner bei den nächsten Kongresswahlen schließen. Man legt den Staatswahlen deshalb besondere Bedeutung bei, weil Präsident Wilson früher Gouverneur von New Jersey war und weil er persönlich für die Wahl des demokratischen Kandidaten eingetreten ist. — An den Staatswahlen in Illinois nehmen zum ersten mal die Frauen teil. In Chicago stehen 217.000 Frauen in den Wahllokalen neben 455.000 Männern. Beide Parteien lassen es sich viel kosten. Wagen und Automobile zu stellen, um die Frauen zu den Wahllokalen zu befördern. Bei dem Wahlkampf handelt es sich im wesentlichen um die Beschränkung oder das Verbot des Handels mit geistigen Getränken.

Über das Ergebnis der Abstimmung der Frauen bei den am Mittwoch stattgefundenen Wahlen in Illinois wird gemeldet: In der Stadt Chicago sind alle Frauen, die für Stadtverordnetenämter kandidierten, mit überwältigender Mehrheit geschlagen. Außerdem haben die Stimmen der Frauen die Wirkung gehabt, daß in kleineren Städten und Ortschaften insgesamt etwa tausend Lokale, die alkoholartige Getränke verschenken, geschlossen werden mußten. Von den Distrikten, in denen bereits vor der Wahl ein Verbot des Auslands geistiger Getränke bestand, ist feiner der Temperenzbewegung verloren gegangen. Diese hat vielmehr zahlreiche weitere Gemeinden hinzugewonnen. Abgesehen von der Stadt Chicago haben etwa 70 Prozent der Frauen gegen den Alkohol-Ausschank gestimmt.

Die Erschiebung des Engländer Benton in Mexiko.

Nach einer Meldung der „New World“ aus Juarez ist die Kommission, die im Auftrage des Inturgentenführers Carranza die Umstände untersucht, unter denen der Engländer Benton seinen Tod fand, zu dem Ergebnis gekommen, daß der Bürgermeister von Chihuahua, Rudolfo Fierro Benton in dem Eisenbahngang niederschoss, in dem er ihn nach dem Gefängnis von Chihuahua überführen sollte. Der Zug wurde darauf zum Halten gebracht und der Sterbende herausgetragen und noch eine Gebehrde auf ihn abgegeben. Die Leiche wurde sodann in Samalayon verscharrt.

Auslösung zwischen Columbien und der Union.

Nach Meldungen aus Bogota sind die Verträge mit den Vereinigten Staaten über Panama am Dienstag unterzeichnet und werden demnächst veröffentlicht werden.

Deutsches Reich.

Berlin. 8. April 1914.

— Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Erzherzog Peter Ferdinand von Österreich den Schwarzen Adlerorden.

— Gestern Abend fand im Kronprinzenpalais eine musikalische Soiree im kleinen Kreise statt. Bronislaw Hubermann und Dr. Friedeberg brachten Violin- und Klaviervorträge zu Gehör.

— Der Kaiser hat aus seinem Dispositionsfonds 8000 Mark für die Restaurationsarbeiten am Aachener Münster bewilligt.

— Wie aus Straßburg gemeldet wird, werden der Kaiser und die Kaiserin sowie vorzüglich auch Prinz Joachim vom 9. bis 11. Mai in Straßburg weilen.

— Prinz Louis Ferdinand von Preußen ist heute aus Bad Kreuth, wohin er zur Erholung zur Herzogin Karl in Bayern, seiner Tante von seinen Eltern geschickt worden war, frisch und braun gebrannt zurückgekehrt. Bei allen vier Söhnen des Kronprinzenpaars ist nunmehr der Reuehusen so gut wie verheiratet. Prinz Wilhelm, der älteste Sohn, wird demnächst aus dem Potsdamer Stadtschloß in das kronprinzliche Palais in Potsdam übersiedeln.

— Von den Höfen. Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin feiert am Donnerstag seinen 32. Geburtstag. Er wurde am 9. April 1882 in Palermo geboren. Der Großherzog ist königlich preußischer General der Kavallerie, Chef des 1. und 3. Bataillons des großherzoglich mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89; des 1. großherzoglich mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17, des großherzoglich mecklenburgischen Artillerie-Regiments Nr. 60, des Infanterieregiments Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. brandenburgischen) Nr. 24 und wird à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, sowie des kaiserlich 1. Seebataillons geführt. Er ist Patron und Kanzler der Universität Rostock. Aus seiner am 7. Juni 1904 zu Gmunden geschlossenen Ehe mit der Prinzessin Alessandria von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter des Herzogs von Cumberland, stammen zwei Söhne, deren älterer, der Erbprinz Friedrich Franz, am 22. April vier Jahre alt wird.

— Dem Vernehmen nach hat der Reichskanzler die Abreise nach Korfu wegen Erkrankung seiner Gemahlin zunächst verschieben müssen.

— Der preußische Minister des Innern von Dallwitz ist auf Urlaub abgereist.

— Der zum Polizeipräsidenten von Köln ernannte Polizeipräsident von Gläsenapp war 1892–1895 Landrat in Tuchel und wurde von dort als Landrat nach Marienburg versetzt. Hier wurde er auch zum Mitglied des westpreußischen Provinziallandtages und vom Wahlkreis Elbing Marienburg 1898 zum Mitglied des Abgeordnetenhauses gewählt, wo er sich der konservativen Fraktion anschloß. Der neue Polizeipräsident ist mit einer Tochter des früheren Kultusministers von Goslar verheiratet. Herr von Gläsenapp hat die Amtsgeschäfte in Köln bereits übernommen.

— In Potsdam ist am Dienstag Generalleutnant z. D. Graf Werner von Hardenberg gestorben.

— Der General der Kavallerie Graf zu Dohna-Schlobitten ist unter Belassung in seinem Verhältnis als Generaladjutant von seiner Stellung als Militärbevollmächtigter am russischen Hofe entbunden worden.

— Gräfin Posadowsky-Wehner, die Gattin des langjährigen Staatssekretärs des Innern und Mitglied des Herrenhauses, Grafen von Posadowsky-Wehner, ist Mittwoch Morgen im Alter von 73 Jahren infolge einer schweren Krankheit gestorben. Die Enthalsene war die Tochter des Chefspräsidenten des Appellationsgerichtshofes zu Breslau, Gustav von Möller, und in erster Ehe mit dem Artilleriehauptmann Max Thomas verheiratet. Am 3. Januar 1871 reichte sie dem Grafen Posadowsky vor dem Altar die Hand.

— Ein seltenes Ordensjubiläum konnte jetzt Oberstleutnant Paul Stern von Gwiazdowski

feiern, denn am 6. April jährt sich zum 100. male der Tag, seit dem sein Vater und dann er selbst das Eiserne Kreuz getragen haben. Der Vater, Generalmajor von Gwiazdowski, der die Feldzüge von 1812 bis 1815 mitgemacht hat, erhielt den Orden nach der Schlacht am Montmartre am 30. März 1814, der Sohn für sein heldenmütiges Verhalten im Kampf am Mont Valérien vor Paris am 19. Januar 1871, wo er „La belle Josephine“ eroberete, ein französisches Geschütz, das noch heute seinen Platz hinter der Berliner Hauptwache hat.

— Ihren 90. Geburtstag feierte am 4. April Frau Emilie von Eisenhart-Rothe geb. von Loeger. In großer geistiger Frische empfing sie die Glückwünsche ihrer acht Kinder, von denen das jüngste der Unterstaatssekretär von Eisenhart (früher Landrat in Bromberg) ist, 38 Enkel und 10 Urenkel. Der Kaiser sandte der Jubilarin aus Korfu ein längeres Telegramm; auch wurde ihr in seinem Auftrage ein Nelsenstrauß sowie eine kostbare Tasse aus der Königlichen Porzellanmanufaktur überreicht.

— Heute tagte in Haag zum ersten mal der gemischte Ausschuß zum Studium des preußischen Projektes für die Entwässerung von Ländern zwischen Rhein und Maas. Der allgemeine Vorsitzender des Ausschusses ist der Generalinspekteur des Waterstaates Ramaer. Vorsitzender des preußischen Abteilung ist Wirk. Geheimer Oberregierungsrat Peters. Die preußischen Mitglieder sind: Geheimer Oberregierungsrat Dr. Kirchstein, Geheimer Oberbaurat Roeder, Geheimer Oberbergrat Bornhardt und Geheimer Baurat Thoholte.

München. 8. April. Nach einer Mitteilung des Amtsblattes der Erzbischöfe München-Freising wird Erzbischof Dr. von Bettinger am kommenden Ostermontag die im Vorjahr Hindernisse wegen verschobene Reise nach Rom antreten.

Heer und Flotte.

Der neue Kommandeur der Schutztruppen. Dem Generalmajor v. Gläsenapp, dem langjährigen Kommandeur der Schutztruppen, dessen Abfindung aus dem Dienste zu schaffen, ja schon seit langer Zeit bekannt war, ist nunmehr durch allerhöchste Abkennungsorder der erwogene Abchied unter Stellung zur Disposition bewilligt worden. Gleichzeitig wurde der verdiente General durch Verleihung des Charakters als Generalleutnant ausgezeichnet. Durch dieselbe Kabinettssorder ist an seiner Stelle der Oberst von Below, bisher Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 153 in Altenburg, zum Kommandeur der Schutztruppen im Reichskolonialamt ernannt. — Oberst von Below ist aus der Linien-Infanterie hervorgegangen, hat die Kriegsakademie besucht und sich später durch mehrjährige Aufenthalt im Auslande mit den außereuropäischen Verhältnissen vertraut machen können. Nachdem er als Stabsoffizier das 2. Seebataillon kommandiert hatte, wurde er im Jahre 1909 Kommandeur des 3. Seebataillons in Utingen, und hat sich als solcher im dortigen Schutzgebiet, dessen befehlsartig gearteten Verhältnissen er volles Verständnis entgegenbrachte, allgemeiner Hochachtung und vertrauensvoller Werthaltung in hohem Maße zu erfreuen gehabt. Man wird daher seiner Berufung für die neue schwierige Dienststelle mit den besten Hoffnungen entgegensehen können.

Aus Elsaß-Lothringen.

Am Mittwoch Nachmittag wurde der elsaß-lothringische Landtag durch kaiserliche Verordnung, die der Staatssekretär zur Verlelung brachte, bis zum 17. November 1914 verlängert. Die von der Regierung außer dem Haushaltsetat vorgelegten wichtigen Gesetzentwürfe sind in den letzten Sitzen der beiden Kammern durchberaten und ohne wesentliche Änderungen verabschiedet worden. Zu nennen sind insbesondere das Gesetz betreffend den Nachtragsetat, das die Aufseiterung der Bezüge der nicht etatsmäßigen Staatsangestalten vorsieht, und das Landeszuwachsvergesez, das die erforderlichen Mittel in Höhe von rund 220 000 Mark für diese Aufbesserungen bereitstellt; ferner einige kleinere Gesetze. Das Gesetz über die Schulpflicht der taubstummen und blinden Kinder, sowie das Gesetz betreffend die Revision der Notariate sind an die Kommission zurückverwiesen worden.

Mit den Vorjahren im Pandureneller hatte sich am Dienstag das Landgericht Jävern zu beschäftigen. Es fanden 25 Vergleiche zwischen Militärfesten und den Festgenommenen statt, da sich die Betreffenden mit der vorbeschlagenen Entschädigung von 50 Mark einverstanden erklärt hatten. Weitere Klagen wurden auf den 21. April verlängert, da die Klagenden höhere Ansprüche als 50 Mark erheben. Unter ihnen befindet sich auch der Schuhmacher Blant aus Dettweiler, der von dem Leutnant von Forstner durch einen Säbelhieb verletzt wurde. Er hat eine Entschädigung von 250 Mark verlangt. Weitere sechs Klagen konnten nicht verhandelt werden, da der Rechtsanwalt nicht erschienen war. Die bisher entstandenen Gerichts- und Prozeßkosten trägt in allen Fällen der Fiskus.

Ausland.

Wien, 8. April. Der Prager Generalvertreter des Norddeutschen Lloyd, Anton Stastny, wurde nach achtjähriger Verhandlung wegen Vergehens gegen das Auswanderungsgesetz zu 2 Monaten strengen Arrestes und wegen Übertreibung der Auswanderervorschriften zu 500 Kronen Geldstrafe verurteilt. Stastny hatte 70 gestellungspflichtigen Personen zur Auswanderung nach Amerika verholfen und auch einen aktiven Soldaten bei der Desertion zu unterstützen verucht.

Petersburg, 8. April. Prinz und Prinzessin Ferdinand von Rumänien sind heute Mittag nach dem Ausland abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich alle Großfürsten und Großfürstinnen die kaiserliche Suite, der Minister

des Kriegsminister, der Stellvertreter des Hofministers und andere hohen Würdenträger eingefunden. Prinz Karol reiste heute Abend nach Berlin zurück.

Arbeiterbewegung.

Die Tarifbewegung der Berliner Brauereiarbeiter ist zu einem friedlichen Abschluß gelangt. Nachdem bei einer erneuten Verhandlung in der Handelskammer seitens der Unternehmer noch einige Zugeständnisse gemacht worden sind, haben sich die Arbeiter zur Annahme des Tarifs entschlossen.

Der Streit in Riga, der am 6. April in den dortigen Fabriken ausbrach, ist beendet.

Im Londoner Baugewerbe hat die lange Dauer der Ausperrung furchtbare Elend unter den davon betroffenen Arbeitern hervorgerufen. Zurzeit sind in London etwa 50 000 obdachlos, hieron sind 20 000 nach dem Bericht der Stadtmissionare dem Verhungern nahe.

— (Spenden für die notleidenden Deutschen Wohnunger.) Bekanntlich hat der Deutsche Werkverein im Januar dieses Jahres einen Aufruf für die notleidenden Deutschen Wohnunger erlassen. Die Spenden Sammlung wurde mit dem 1. April abgeschlossen, sie hat eine Höhe von insgesamt 8274,10 Mark erreicht.

— (Der Union Club) veranstaltet am ersten Osterfeiertage bei günstigem Wetter einen Ausflug in den Vereinszimmern des „Tivoli“ ein buntes Abend mit literarischen, musikalischen Vorlesungen und Tanz stattfinden, wozu laut Ankündigung in unserer heutigen Nummer Freunde und Gäste willkommen sind.

— (Der Verein der Ostpreußen) hielt letzten Montag im Ariushof unter Leitung des 2. Vorsitzers seine Monatsversammlung ab. Es wurde u. a. beschlossen, das Stiftungsfest am 28. November im Ariushof zu begehen. Über Anzahlung eines Frühjahrsausflugs soll die nächste Versammlung beschließen.

— (Gründung einer Ortsgruppe

Thorn des Kreuzbündnis, Vereins

für katholischer Abstinenz). Am Sonntag den 5. d. M. fand in der 1. Gemeindehalle eine

Veranstaltung katholischer Abstinenter statt, in der

die Gründung einer Ortsgruppe des Kreuzbünd-

nisses beschlossen wurde. Nachdem 17 Herren ihres Beitrags erläutert hatten, wurden 7 auf die Satzungen verpflichtet. Zum 1. Vorsitzender wurde Herr General-

arzt a. D. Dr. Müschold, zum 2. Vorsitzender Herr

Postchaffner Gollmann, zum 1. Schriftführer Herr

Eduard Gehre und zum 2. Schriftführer Herr von

Konopka gewählt. Die Versammlungen, zu denen katholische Abstinenter herzlich eingeladen sind,

finden alle 14 Tage in der 1. Gemeindehalle statt.

— (Die zusammengehörenden 3 Will-

linge Josefa und Rosa Blazek) werden

während der Osterfeiertage auf dem Wollmarkt in

Thorn-Moder zu sehen sein. Das Geschwisterpaar

Blazek stellt die einzige jetzt auf der Welt

existierende derartige Mischbildung vor und ist schon

deshalb von besonderem Interesse, weil sie, da

Rosa Blazek bekanntlich Mutter eines minderen,

etwa fünfjährigen Knaben ist, die einzige Doppel-

mischbildung überhaupt ist, die mit Nachkommen gesegnet wurde. Alles Nähere über die Schaf-

fung dieser seltenen Erscheinung in Thorn ist aus den Plakaten und Ankündigungen in der

Zeitung zu erfahren.

— (Die beste Schlachtart.) Die preußi-

chen Minister für Handel, für Landwirtschaft und

für Innern haben an die Regierungspräsidenten

einen Schreiben gerichtet, in dem sie betonen, daß die

beste Art der Schlachtung die durch Verbütlensassen

mit vorhergehender ordnungsmäßiger Betäubung

durch den Schlag mit einer Schläule oder einer

solitären Schlagholzen-Apparats oder eines Bolzen-

holz-Apparats sei. Diese Schlachtart könne schon

allgemein durchgeführt werden.

— (Tierleichen.) Die Maul- und

Zahnseuche hält am 1. April im Regie-

rungsbezirk Danzig auf 9 Gehöften im Kreis

Elbing und 5 Gehöften im Kreis Marienburg. Im

Regierungsbezirk Marienwerder auf 9 Ge-

höften des Kreises Stuhm, 6 Gehöften des Kreises

Marienwerder, 17 Gehöften des Kreises Neidenberg,

2 Gehöften des Kreises Löbau, 9 Gehöften des Kreises

Strasburg, 22 Gehöften des Kreises Briesen, 2

Gehöften des Kreises Thorn, 1 Gehöft im Kreis

Culm, 13 Gehöften des Kreises Graudenz, 1 Gehöft im Kreis Schwedt. Im Regierungsbezirk Königsberg waren 38 Gehöfte in 8 Kreisen, Gumbinnen zwei

Gehöfte, Allenstein 31 Gehöfte in 5 Kreisen verlegt.

Die Schweiine- und Schweinepest war am 1. April verbreitet auf 31 Gehöften in 28 Gemeinden zu 8 Kreisen des Regierungsbezirks Danzig, auf

63 Gehöften in 45 Gemeinden in 10 Kreisen des Re-

gierungsbezirks Marienwerder, auf 63 Gehöften in

52 Gemeinden in 12 Kreisen des Regierungsbezirks

Königsberg, auf 40 Gehöften in 35 Gemeinden in 11

Kreisen des Regierungsbezirks Briesen, auf 37

Gehöften in 33 Gemeinden in 6 Kreisen des Regie-

rungsbezirks Allenstein.

— (Thorner Kriegsgericht.) In der

gestrigen Sitzung leitete Kriegsgerichtsrat Bern-

Redians die Anklage vertrat. Den militärischen

Basis führte Major Scholz. Zur Verhandlung stand nur eine Sache, die in der vorigen Sitzung

verübt war. Dem Kanonier Ernst Manthau vom

Feldartillerie-Regiment Nr. 81 war ein Eisen-

druck auf die Schulter verübt, indem er durch ein

des Schießplatzes verübt, indem er durch ein

<

Dienstag abends 11 Uhr verschieden in Karthaus nach langem, schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der
Gerichtsssekretär

Jakob Lobert

im Alter von 59 Jahren.

Dieses zeigt tiefschreitend an
Karthaus den 9. April 1914.

Valerie Lobert nebst Kindern.

Die Leichenüberführung erfolgt Freitag von Karthaus nach Thorn. Beerdigung am Sonnabend, 10 Uhr vormittags, von der katholischen Leichenhalle aus.

Gott dem Allmächtigen hat es gesessen, unsere geliebte Schwester, Tante und Schwägerin, die Witwe

Antonina Świt,

geb. Szwaba,

im Alter von 57 Jahren nach nicht langem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, gestorben zu Sich zu rufen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stillle Teilnahme tiefschreitend an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Jaskulski.

Thorn den 9. April 1914.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus, Mauerstraße 75, aus statt.

Die Beerdigung unseres Großvaters

Wilhelm Wolff

findet nicht vom Trauerhaus, sondern von der Leichenhalle des altsächsischen Kirchhofs aus statt.

Thorn den 9. April 1914.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 10. April d. J. (Karfreitag) ist das Standesamt (Karthaus, 1. Treppe, Zimmer 28) nur von 11½ bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Thorn den 9. April 1914.

Der Standesbeamte.

J. B.:
Hertell.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters Johannes Block in Thorn, Heiliggeiststraße, ist an Stelle des bisherigen Verwalters, Kaufmann Engler in Thorn, der Kaufmann Robert Kriehn in Thorn ernannt.

Es ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung von dem bisherigen Verwalter auf den

17. April 1914,

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 6. April 1914.

Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Peter Begdon in Thorn, Gerechtigkeitsstraße 2, ist an Stelle des bisherigen Konkursverwalters, Kaufmann Engler in Thorn, der Kaufmann Robert Kriehn in Thorn zum Konkursverwalter ernannt.

Es ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung von dem bisherigen Verwalter auf den

17. April 1914,

vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 6. April 1914.

Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Ich habe meine

Sprechstunde

am Sonn- und Feiertagen auf
vormittags 10 bis 11½ Uhr
verlegt.

Nestadt. Markt 24. Dr. Gerbis,
Februar 2017. pratt. Arzt.

Berreist

bis zum 15. d. Mts.

Zahnarzt Iwicki.

Bin an das Fernsprechbuch unter

Nr. 1052

angeschlossen.

R. Schütz, Kürschner, Copperstr. 26.



Dienstag abends 11 Uhr verschieden in Karthaus nach langem, schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Gerichtsssekretär

Jakob Lobert

im Alter von 59 Jahren.

Dieses zeigt tiefschreitend an

Karthaus den 9. April 1914.

Valerie Lobert nebst Kindern.

Die Leichenüberführung erfolgt Freitag von Karthaus nach Thorn. Beerdigung am Sonnabend, 10 Uhr vormittags, von der katholischen Leichenhalle aus.

Restaurant Artushof.

Von 1-3 Uhr.

Oster-Sonntag:

Kiebitzeier, frische Butter, klare Kraftbrühe mit Rindermark, Prager Teeschinken, junges Gemüse, Ostender Steinbutte, holländische Tunke, Haselhuhn, Weinkraut, eingekochte Früchte, Pfirsich-Melba, Käsewindbeutel.

Oster-Montag:

Hummerpastetchen, klare Ochsenschnapsuppe engl. Lammrücken, Steinpilzen, Aal grün mit Gurkensalat, Fasan, Champagnerkohl, eingelegte Früchte, Nusseis, Käsegebäck.

Reichhaltige Abendkarte.

Sämtliche Delikatessen der Zeit.

Kleine u. grosse Soupers.

Um gütigen Zuspruch bitten

Richard Picht.

Hotel 13 Kronen

Karfreitag-Menu (3 Mk.):

Russische Vorspeise — Palmenmarksuppe — Osterlammrücken mit feinem Gemüse — Helg. Hummer, kalte Sauce — Ravigote — Kapuasen — Früchte — Erdbeereis, — Ananas.

1. Feiertag:

Russische Vorspeise, Schildkrötensuppe, Osterschinken garniert, Fantasierie, Helg. Hummer, warm, Chalonshühner, Früchte, Eis-Margot, Käseplatte, Ananas.

2. Feiertag:

Russische Vorspeise, Königsuppe, Kalbsrücke, Stangenspargel, Steinbutte, Kaviartunke, junge Hamburger Ente, Früchte, Apfelsinen-Eis im Körbchen, Waliser Leckerbissen, Ananas.

Gedeck 3 Mk. — Kl. Menu 2 Mk.

Von 6 Uhr ab:

Solisten-Konzert im neuen Saale.

Am 13. d. Mts. (Ostermontag):

Jahresfestfeier

der Gemeinschaft entschiedener Christen innerhalb der Landeskirche,

Baderstraße 28.

Festredner: Herr Prediger Rust, Nienenburg. Versammlungen nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Die Gemeinschaft.

Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.

Rotlauf

Serum, staatlich geprüft, Serumspalte 7.00 Mk. Bazillenextrakt.

Kulturen zur Schuhimpfung, Kulturrensprize 6.50 Mk.

Schweinepestserum „Neu“.

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Kataloge frei!

Jetzt beste Pflanzzeit

für Rosen, hochst. u. niedrig, billigste Coniferen

in allen Baumarten.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).

Versand nach allen Gegenden.

Hauptvertreter:

Walter Brust, Thorn, Friedrichstraße.

Nur billig! Billig! Sehr billig!

Prachtvolle 3öpfe!

Culmestraße 24.

Drei Monate alte

Jagdhunde,

Büdelpointer, von jagdlich hervorragenden

Eltern, zu verkaufen. Besichtigung

Grandenzerstraße 90.

Wanderer-Fahrräder.

Höchste Vollendung. Ermäßigte Preise.

Hauptvertreter:

Walter Brust, Thorn, Friedrichstraße.

Nur billig! Billig! Sehr billig!

Prachtvolle 3öpfe!

Culmestraße 24.

Drei Monate alte

Jagdhunde,

Büdelpointer, von jagdlich hervorragenden

Eltern, zu verkaufen. Besichtigung

Grandenzerstraße 90.

Wiederholung.

„Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.“

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Wiederholung.

„Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.“

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Wiederholung.

„Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.“

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Wiederholung.

„Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.“

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Wiederholung.

„Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.“

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Wiederholung.

„Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.“

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Wiederholung.

„Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.“

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Wiederholung.

„Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.“

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Wiederholung.

„Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.“

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Veterinärologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Postdampfer-Subventionen.

Der Vertrag des Reiches mit dem Norddeutschen Lloyd, welcher diesem für die Unterhaltung gewisser Postdampferlinien eine Beihilfe aus Reichsmitteln sichert, läuft mit dem Monat September 1914 ab. Es muß daher, soweit die in Frage stehenden Postdampfschiffsservicebindungen auch fernerhin unter Gewährung von Reichsbeihilfen betrieben werden sollen, noch in dieser Reichstagsession eine gesetzliche Neuregelung stattfinden, und der Reichskanzler hat demgemäß auch bereits dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes betr. Postdampfschiffsservicebindungen mit überseeischen Ländern, zugeben lassen.

Bisher erhielt der Norddeutsche Lloyd für Fahrten, die von ihm in bestimmten Zwischenräumen und mit bestimmter Fahrtgeschwindigkeit ausgeführt werden müssen, jährlich 6 090 000 Mark. Diese Fahrten verteilen sich auf die ostasiatische Hauptlinie, die Austral-Hongkong-Linie, die Singapore-Neuguinea-Linie und den Inseldienst in der Südsee. Wegen der künftigen Gestaltung und der Fortführung der Linien sind eingehende Verhandlungen innerhalb der Reichsverwaltung und mit den kommenden Reedereien gepflogen worden; auch wurden die zur Vertretung der beteiligten Handelsinteressen berufenen Organe mit herangezogen. Diese Verhandlungen haben schließlich zu dem Ergebnis geführt, daß eine Reichsbeihilfe nur noch für die in den Hauptlinien unserer kolonialen Interessen dienenden Südseelinien zu beanspruchen sein wird, während für den Verkehr mit Ostasien und Australien von Reichsbeihilfen bis auf weiteres abgesehen werden kann. Die Summe, die in dem vorliegenden Gesetzentwurf an Postdampfer-Subventionen gefordert wird, ist deshalb auch erheblich niedriger bemessen, nämlich nur auf den Höchstbetrag von 1 300 000 Mark im Jahr.

Für die Regelung des Seedienstes ist die Inanspruchnahme von Reichsmitteln nach wie vor erforderlich, und die Frage, ob die gesamte bishergige Entwicklung unserer Südseeschutzgebiete und die Aussichten für die Zukunft die Ausgabe von jährlich 1 300 000 Mark rechtfertigen, ist unbedenklich zu bejahen. Das Schutzbereich Neuquinea ist mit Bezug auf seine Lage zum Weltmarkt, namentlich hinsichtlich Deutschlands in Frage kommt, bedeutend ungünstiger gestellt als unsere afrikanischen Besitzungen. Einmal handelt es sich um viel größere Entfernungen, und dann liegt auch Deutsch-Neuguinea ganz inmitten der englisch-australischen Interessensphäre. Mehr als irgendwo sonst in der Welt bedürfen daher unsere Unternehmungen in der

Südsee, wenn sie nicht in gänzliche Abhängigkeit von den großen englischen und australischen Firmen kommen sollen, deutscher Schifffahrtslinien, die ihnen zu mäßigen Frachtraten die Gewähr für eine regelmäßige Verbindung mit der Heimat wie für geordnete Einfuhr und Ausfuhr geben. Umso mehr aber erscheint eine solche Schifffahrtspolitik gerechtfertigt, als sich die bisherige wirtschaftliche Entwicklung unserer Südseeschutzgebiete dauernd in einer aufsteigenden Linie bewegt.

Mit dem Norddeutschen Lloyd ist bereits verhandelt und ein Einverständnis über die künftige Regelung erzielt worden. Der bisherige Dienst wird unter Einbeziehung weiterer Anlaufhäfen fortgesetzt und durch die Verkürzung der Linie Singapore-Neuguinea eine Verbindung mit Apia auf Samoa hergestellt. Annahme des serbischen Budgets. Die Skupstina hat das Budget im Einzelnen angenommen. Der Minister für Volkswirtschaft entwidete sein volkswirtschaftliches Programm und kündigte die Teilung des Ressorts in ein Handels- und ein Ackerbauminsterium an.

Auszeichnung Nikitas durch den griechischen König. Der griechische Gesandte hat gestern dem König Nikitas einen Handschrein König Konstantin sowie die griechische Kriegsmedaille für den König und den Erbprinzen überreicht.

Annahme des serbischen Budgets. Die Skupstina hat das Budget im Einzelnen angenommen.

Der Minister für Volkswirtschaft entwidete sein volkswirtschaftliches Programm und kündigte die Teilung des Ressorts in ein Handels- und ein Ackerbauminsterium an.

Genehmigung der internationalen Anleihe für Montenegro. Die Vertreter der Großmächte haben der montenegrinischen Regierung eine Kollektivnote überreicht, in der die versprochene internationale Anleihe grundsätzlich genehmigt wird.

Auszeichnung Nikitas durch den griechischen König. Der griechische Gesandte hat gestern dem König Nikitas einen Handschrein König Konstantin sowie die griechische Kriegsmedaille für den König und den Erbprinzen überreicht.

Annahme des serbischen Budgets. Die Skupstina hat das Budget im Einzelnen angenommen.

Der Minister für Volkswirtschaft entwidete sein volkswirtschaftliches Programm und kündigte die Teilung des Ressorts in ein Handels- und ein Ackerbauminsterium an.

Bulgarien und die griechische Bevölkerung. Die Agence Bulgare ist gegenüber Mitteilungen der griechischen Presse, daß die bulgarischen Behörden in Ortschaften griechische Familien zur Auswanderung gezwungen hätten, in der Lage, aufgrund amtlicher Mitteilungen festzustellen, daß die Verwaltungsbehörden im westlichen Thrakien den Griechen keine Frist zur Auswanderung gesetzt hätten; doch hätten die Militärbehörden eine Anzahl von Griechen, die über die bulgarische Grenze gekommen seien, die im östlichen Thrakien festgestellt. Das seien die Griechen, welche bereits die Aufforderung erhalten hätten, auf türkisches Gebiet zurückzufahren, woher sie gekommen seien. Wie man wisse, sei die Frage der Wiedereinsetzung derjenigen Flüchtlinge, die vor der Wiedereinsetzung Westthrakiens ausgewandert seien, noch nicht geregelt. Zusammen mit diesen hätten auch einige Familien das bulgarische Gebiet freiwillig verlassen.

Vom Balkan.

Rumäniens Stellung als Balkanvormacht kommt immer mehr zur Geltung. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Bukarest meldet, finden zwischen Albanien und Rumänien Verhandlungen wegen einer Intervention Rumäniens aus Anlaß der Epirusfrage in Athen statt. Die rumänische Regierung hat bereits discrete Schritte in Athen unternommen. Wie die „Neue Freie Presse“ ferner aus Bukarest meldet, hat die albanische Regierung um Entsendung einer rumänischen Militärmmission nach Albanien gebeten, die eine Reformierung des albanischen Heeres vornehmen soll.

Die Mächte der Triplellente haben, wie das „Reuterse Bureau“ aus diplomatischer Quelle erfahren, in Berlin, Wien und Rom den Entwurf ihrer Antwort auf die griechische Note betreffend Albanien und die Ägäischen Inseln mitgeteilt. Wie versichert wird, werden in dem umfangreichen Schriftstiel alle Punkte der griechischen Note vom 22. Februar betreffend die Zukunft der Ägäischen Inseln und das Schicksal der griechischen Bewohner von Imbros, Tenedos und Kastellorizo, weiter be-

schafft die Krone, als die heißen Hände ihre streichelnden zurückzuhaben.

„Leben, ... was habe ich denn noch zu leben? Ich habe sie nicht wieder fortshicken mögen, Fräulein Wächter, weil sie Ihnen Blumen bringen will. Sehen Sie mal, Weilchen ... erste Frühlingskinder ...“

Die Schwester nahm das Sträufchen aus den dünnen Fingern und legte es auf die Bettdecke.

„Mutter läßt auch schön grüßen,“ sagte die Kleine, vor dem gütigen Gesicht der Pflegerin mutig werdend. „Mutter wünscht gute Besserung.“

Die Krone antwortete nicht. Nur ihr Blick weitete sich mehr und mehr und umfaßte den schwächtigen Kinderkörper, die blonden Zöpfelein über dem verschossenen Jäckchen und die großen blauen Augen über dem bläsen Mund. Auch das Gesangbuch sah sie, um das sich so fest die schmalen Händchen legten.

„Du willst wohl in die Kirche gehen?“ fragte die Krankenschwester.

Die Kleine schüttelte den Kopf.

„Nein, nach Sonntagschule. Un ... un Mutter sagt, sie würd' gerne kommen, wenn die Tante es will ...“

„Nein ...“

Die Krone hatte es wohl sehr laut rufen wollen, aber es war doch nur ein schwacher Laut geworden. „Fort, ... Schwester, ich will es nicht sehen, der Anna und dem Franz sein Kind, ... es soll fort ...“

Die Kleine ging schon ganz von selber. Furchtsam und erschrocken ließ sie zur Tür.

„Grüße nur deine Mutter, und wir danken auch schön für die hübschen Blumen,“ sagte die Schwester noch.

Dann wurde es wieder still in der Krankenstube. Die Glöden läuteten auch nicht mehr. Nur die Weilchen waren noch da, dufteten süß und stark, der ganze Raum war voll von diesem Duft.

Die Schwester klappte leise die Bibel zu. Sie wollte die Krone nicht noch mehr aufregen. Das mußte doch wohl ein höherer sein, der so ein armes, schlagendes Herz noch in letzter Stunde auf den richtigen Weg führte ...“

bene Krzyzantische Gasthofgrundstück für 28 250 Mark an den Mechaniker Golting aus Charlottenburg verkauft.

1. Sämtl. 8. April. (Ernennung. Reithausbau.) Der bisherige Verwalter der Direktoriumsgebäude an der heutigen landwirtschaftlichen Winterhalle, Herr Gullig, ist zum Direktor ernannt worden. — Die städtischen Körperschaften bewilligten die Kosten zur Ausführung des Baues eines Reithauses, das von der Intendantur gefordert wird.

Danzig, 8. April. (Verschiedenes.) Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte eine Lohn erhöhung der Danziger Straßeneiniger durch Schaffung von drei Lohnklassen mit monatlich 87, 90 und 97 Mark, was einer jährlichen Mehrausgabe von 8400 Mark entspricht. Als Beihilfe für den Ostmarkenflug wurden 3000 Mark bereitgestellt.

Eine sehr ausgedehnte Aussprache rief die vom Magistrat beantragte Schaffung eines neuen Stadt-parkes hervor. Es soll dazu ein Gelände an den Häusern des Spar- und Bauvereins an der Großen Allee von 15 000 Quadratmeter mit einem Kosten aufwand von 33 000 Mark benötigt werden. Die Magistratsvorlage wurde mit 36 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Erhöhung von Beihilfen an zwei Privat-Mädchenmittelschulen soll erfolgen. Bei dem vollständigen Fehlen von städtischen Mädchenmittelschulen braucht die Stadt die Privatschulen. Die Beihilfe an die Schule des Fr. Kloß (Elisabeth-Schule) soll von 4300 Mark auf 8100 Mark und an die Mittelschule der Frau Professor Medem von 3000 Mark auf 4700 Mark erhöht werden. — Erschossen hat sich im Brösener Wäldchen der Studierender der technischen Hochschule Siegfried Möller. In jeder Hand hielt er seit umspannt einen Revolver. Was den jungen Menschen, der aus Greifswald stammt und erst Beginn des letzten Winterhalbjahrs bei der Abteilung Maschinen-Ingenieurwesen und Elektrotechnik als Studierender eingeschrieben war, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. — Zur Taufe des russischen kleinen Kreuzers „Murawiew Amurski“ am Sonnabend auf der Schichauwerft sind aus Berlin angemeldet der russische Marine-Attache Fregattenkapitän von Bericus und Botschaftsprost Malzan, der die Taufe vollzieht. An der Taufe nehmen ferner teil der zukünftige Kommandant des Kreuzers, der russische Generalkonsul, Exzellenz von Ostromy-Danzig, russischer Staatsrat von Herkberg-Zoppot und verschiedene Ehrengäste aus Elbing und Zoppot. Der Name des Kreuzers ist gewählt nach jenem berühmten Mitgliede der russischen urralen Bojarenfamilie, der 1810 geboren, 1881 gestorben, sich sowohl als Kriegsmann, dann aber auch besonders als Zivilgouverneur auf verschiedenen wichtigen Posten auszeichnete und besonders als Gouverneur von Ostküste seinem Vaterlande das Amurgebiet gewann und erschloß, weshalb er von seinem Kaiser den Ehrentitel „Graf Murawiew Amurski“ erhielt. — Einen außerordentlich artig veröffentlichte heute die sozialdemokratische „Volkswacht“, in dem sie den Stadtverordneten Dr. Lenz beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Mitglied verschiedener städtischer Deputationen von der Firma, die im Vorjahr die Gasfornizierungen in Danzig eingerichtet hat, 7000 Mark und von einer Danziger Automobilfirma 600 Mark angenommen zu haben. Der beschuldigte Stadtverordnete ermächtigt ein Danziger Blatt zu der Mitteilung, daß er niemals in irgend einer Form eine Provision für die Vermittelung von Aufträgen usw. für die städtische Verwaltung er-

Provinzialnachrichten.

Briesen, 8. April. (Verschiedenes.) Das Oberverwaltungsgericht hat die im Herbst 1912 von der heutigen Wählerliste vollzogene Stadtverordnetenwahl, soweit dagegen Einspruch erhoben war, für ungültig erklärt. Wie das Erkenntnis ausführt, ist die der Wahl zugrunde gelegte Wählerliste ungültig, weil ihre nachträglich ausgestellte Verichtigung nicht von der allein zuständigen Stadtverordnetenversammlung, sondern vom Magistrat beschlossen war. Aus der Stadtverordnetenversammlung schieden dadurch aus: Ingenieur Rudolph (Schon verstorben), Kaufmann Derewowski, Arzt Dr. Szczepanski, Kaufmann F. Klemm, Fabrikbesitzer Dahmer und Kaufmann S. Kallmann. — Dem bisherigen Seminaroberlehrer Dr. Lampe, der auftragsweise die Kreisschulinspektion in Tondern verwaltete, ist vom 15. April ab die Kreisinspektionsstelle in Briesen übertragen worden. — Die Rechnung der allgemeinen Ortsfrankenklasse der Stadt Briesen für das Jahr 1913 schließt mit 33 027 Mark Einnahme und 29 957 Mark Ausgabe ab. Für ärztliche Behandlung, Arzneien, Kranken- und Sterbegelder, Kur- und Pflegegeldosten wurden 24 377 Mark aufgewandt. Die Kasse verfügt über einen Reservefonds von 25 677 Mark. — Kreisrendant Jonas hat das vor kurzer Zeit in der Zwangsversteigerung erwor-

ben die Schwester das scheue Kind rasch vorwärts schob.

„Ich habe sie nicht wieder fortshicken mögen, Fräulein Wächter, weil sie Ihnen Blumen bringen will. Sehen Sie mal, Weilchen ... erste Frühlingskinder ...“

Die Schwester nahm das Sträufchen aus den dünnen Fingern und legte es auf die Bettdecke.

„Mutter läßt auch schön grüßen,“ sagte die Kleine, vor dem gütigen Gesicht der Pflegerin mutig werdend. „Mutter wünscht gute Besserung.“

Die Krone antwortete nicht. Nur ihr Blick weitete sich mehr und mehr und umfaßte den schwächtigen Kinderkörper, die blonden Zöpfelein über dem verschossenen Jäckchen und die großen blauen Augen über dem bläsen Mund. Auch das Gesangbuch sah sie, um das sich so fest die schmalen Händchen legten.

„Du willst wohl in die Kirche gehen?“ fragte die Krankenschwester.

Die Kleine schüttelte den Kopf.

„Nein, nach Sonntagschule. Un ... un Mutter sagt, sie würd' gerne kommen, wenn die Tante es will ...“

„Nein ...“

Die Krone hatte es wohl sehr laut rufen wollen, aber es war doch nur ein schwacher Laut geworden. „Fort, ... Schwester, ich will es nicht sehen, der Anna und dem Franz sein Kind, ... es soll fort ...“

Die Kleine ging schon ganz von selber. Furchtsam und erschrocken ließ sie zur Tür.

„Grüße nur deine Mutter, und wir danken auch schön für die hübschen Blumen,“ sagte die Schwester noch.

Dann wurde es wieder still in der Krankenstube. Die Glöden läuteten auch nicht mehr. Nur die Weilchen waren noch da, dufteten süß und stark, der ganze Raum war voll von diesem Duft.

Die Schwester klappte leise die Bibel zu. Sie wollte die Krone nicht noch mehr aufregen. Das mußte doch wohl ein höherer sein, der so ein armes, schlagendes Herz noch in letzter Stunde auf den richtigen Weg führte ...“

„Es sind dem Franz seine Augen,“ flüsterte die Stimme der Krone jetzt geheimnisvoll. „Und auch dem Franz sein helles Haar ... sie hat nichts von der Anna ...“

Die Pflegerin trat rasch an das Bett.

„Es ist ein hübsches Kind, nur sehr elend ... schade.“

Die Krone fuhr hoch.

„Warum schade? Meine Schwester hat das ja so gewollt! Sie hat gewußt, daß ich dem Franz gut war, und hat ihn doch genommen. Nun sitzt sie drin, nun soll sie drin sitzen.“

„Ist sie denn nicht glücklich mit ihm geworden?“

Das alte Fräulein zuckte mit den hageren Schultern.

„Was weiß ich? Wirtschaften hat sie nie richtig können, es war ne ganz Feine, die Anna, dabei jedes Jahr ein Kind. Die da eben hier war, wird wohl die Jüngste sein, was weiß ich? Der Franz ist ohne Stellung, vielleicht wollen die nur mein schönes Gelb haben ... keinen Pfennig ...“

Die Pflegerin schüttelte den Kopf.

„Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist, steht in der Bibel. Haben Sie es vorhin nicht gehört, Fräulein Wächter? Ich glaube, die Schmerzen täten nicht so weh, wenn Sie der Anna geholfen hätten in ihrer Not. Denn ... der Mann hat sie wohl lieber gehabt ... es war vielleicht Gottes Wille so, daß er die Anna nahm, es liegt nicht an uns, zu richten ...“

Die Krone sagte kein Wort. Nur die hageren Finger streckten sich aus, bis sie vor den Weilchen waren.

„Die arme Kleine,“ meinte die Schwester. „Sie ist weinend fortgelaufen.“

„Sie hat dem Franz seine Augen ...“ flüsterte die Krone.

Ein Weilchen blieb sie ruhig liegen und zupfte an den blauen Blumen herum. Dann richtete sie sich plötzlich mühsam hoch.

„Ob's doch wahr ist, Schwester? ...“

Bekanntmachung.

Wir suchen für unsere neuinstitutierte Mittelschule von sofort ab eine Lehrkraft zur Erteilung des Zeichenunterrichtes. Herren, die die Zeichenlehrerprüfung abgelegt haben, werden aufgefordert, Bewerbungen umgehend einzureichen. Aufstellung wird zum 1. April 1915 in Aussicht gestellt. Bis dahin werden, wie an Staatsanstalten, 2100 Mark Dieten pro Jahr gezahlt.

Thorn den 8. April 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Stadtforst Thorn ist die Stelle des Hilfsförsters in Weißhöf, der zugleich die Geschäfte des Forstreferats zu vereinen hat, zum 1. Juli d. J. neu zu besetzen.

Das Dienstentommen beträgt:
a) Bargehalt nach den zur Zeit für die staatlichen Forsthilfsaufseher geltenden Sätzen,
b) freie Wohnung, pensionsfähig mit 290 bezw. 220 M.,
c) 24 rm Spaltknüppel, pensionsfähig mit 72 M.,
d) Dienstleidungszufluss 30 M.,
e) Schreibgehilfenzulage 300 M.

Die Aufstellung erfolgt nach einjähriger Probefrist auf 3 monatige Kündigung.

Forstverjüngungsberechtigte Anwärter oder Reservejäger der Klasse A wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und eines Gesundheitsattestes mündlich oder schriftlich bis zum 1. Juni d. J. bei dem Stadtforst Herrn Löwe in Thorn-Weißhöf melden.

Thorn den 5. April 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der "Stadtstrat Max Glückmann-Stiftung" sind zu seinem Todestag am 11. Mai die Jahreszinsen zu vergeben.

Die Verteilung erfolgt an bedürftige und würdige Witwen, vaterlose Töchter und vaterlose minderjährige Söhne, deren verstorbenen Eltern oder Vater mindestens 3 Jahre lang in Thorn Inhaber eines selbstständigen kaufmännischen Geschäfts gewesen ist und sich eines guten Rufes erfreut hat.

Die Bewohner müssen in Thorn ihren Wohnsitz haben. Die Auswahl erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfession.

Bewerbungen sind bis zum 1. Mai d. J. hier einzureichen.

Thorn den 8. April 1914.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlass der in letzter Zeit mehrfach über rücksichtlose Ausläufer im Marktverkehr geführten Streitigkeiten wird nachstehend die §§ 1 bis 3 der Polizeiverordnung vom 24. Juni 1898 in Erinnerung:

§ 1.

Der Beginn des Wochenmarkts wird für die Zeit vom 1. April bis 30. September auf 7 Uhr morgens, vom 1. Oktober bis 31. März auf 8 Uhr morgens festgesetzt.

Das Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs vor dieser Zeit ist nicht gestattet.

§ 2.

Niemand darf den Anderen durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von einem beabsichtigten Kauf oder Handel abhalten oder darin stören.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Den Hausfrauen wird empfohlen, sich vor kommenden Tagen zur Abhilfe an einen der auf dem Marktplatz befindlichen Polizeibeamten zu wenden, auch ihr Dienstpersonal mit entsprechender Anweisung zu verfehlen.

Thorn den 4. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich Schillerstraße 2 nachstehende Begriffe:

Parfümerien, Seifen, Poz-
maden, Kopftwasser, Haar-
öle, Zahnbürsten, große
Spiegel, Nasieressell, Körz-
stühle, 1 Waschtisch mit
Marmorplatte und ver-
schiedenes anderes mehr
öffentlicht meistestend gegen gleichbare
Balgung zwangswise versteigern.

Thorn den 9. April 1914.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Seglerstr. 29, 1. Treppe.

A. Wichmann, Gebamme.

Bis an das Fernsprechnetz unter

Nr. 1053

angeflossen.

Paul Hinkelmann, Tischlermeister.

Zur Anfertigung von

Kleidern und Blusen

empfiehlt sich

Frau M. Pommerenke,

Auknstrasse 4. 1.

Viktoria-Park neuer Saal

Alleiniges Aufführungssrecht für Thorn!

In diesem Zeichen wirst du siegen!

Großes historisches Drama in 5 Akten von E. S. F. v. Darga.

Länge des Films 2040 Meter. Über 2000 Mitwirkende.

Dieses auffuehrerregende klassische Kunstwerk allerersten Ranges, im Geiste von "Quo vadis" und "Die letzten Tage von Pompeji", diese jedoch an Szeneriedeichtum und Grobhartigkeit bei weitem übertreffend, von den größten und bedeutendsten Zeitungen des In- und Auslandes glänzend rezensiert, wird am

1., 2. und 3. Osterfeiertage

hier vorgeführt im

neuen Saal des Viktoria-Parks, Thorn.

Zeitdauer über 2 Stunden! Personen: Zeitdauer über 2 Stunden!
Kaiser Konstantin Konstantia, Konstantins Schwester
Kaiser Maximian Trevis, Cäsar von Illyrien
Kaiser Maxentius St. Maternus
Faustina, Konstantins Gemahlin und Helvius Brutus
Maximians Tochter St. Helena, Konstantins Mutter
Höflinge, Sklaven und Sklavinnen, Soldaten, Volk. Zeit: 300 n. Chr. Ort: Mailand, Rom und Gallien.

Ein gewaltiges Stück Weltgeschichte bietet hier die Folie zu dem wunderbarsten Filmwerk, das je geschaffen wurde. Von unvergleichlicher Schönheit und Realistik sind folgende, einzig da- stehende Szenen: "Der Einsturz der Tiberbrücke", "Die Löwenjagden", "Die Gladiatorenkämpfe" sowie die Märtyrer- und Kreuz-Erscheinungs-Szenen.

Kurzer Inhalt: Dem großen Kaiser Konstantin, der mit seinen Legionen über die Alpen zum Kampfe gegen Rom zieht, erscheint in einer schlaflosen Nacht am Firmament ein strahlendes Kreuz, das die goldene Inschrift trägt: In hoc signo vinces! Am nächsten Morgen befiehlt er seinen Soldaten, Kreuze auf den Rändern ihrer Schilder zu zeichnen. Dann kommt es zu blutigen Kämpfen. Der römische Adler wird in den Staub gerissen, die slawischen Heere eindringen, Konstantin aber feiert seinen Triumph über die ewige Stadt, und mit ihm siegt das Christentum nach Jahrhunderten langem Leiden über seine Wideracher. Das ist der Kern der Handlung, die in Bildern von überwältigender Schönheit der Komposition und landschaftlichen Stimmung ein ergreifendes Zeitgemälde des sterbenden Roms entrollt und das Erstaunen des christlichen Gedankens schildert. Da die historische Handlung hingegen gewebt ist, ist die Liebesidylle der jungen, fröhlichen Konstantia, die allen Verfolgungen und Verjüngungen zum Trost mit Trevis an dem Geliebten, dem jungen Cäsar von Illyrien, festhält. Neben allem aber ragen die Schlachtenbilder, die, mit ungewöhnlicher Schönheit und Kraft entworfen, zum ersten mal eine Vorstellung von der erhabenen Schönheit der antiken Kriegskunst erwecken.

Jeder bemühe die Gelegenheit, dieses Kunstwerk sich anzusehen! Am allen drei Osterfeiertagen täglich drei Vorstellungen. Beginn pünktlich 4, 6½ und 8¾ Uhr abends.

Bvereine und Korporationen erhalten nach Verabredung einheitliche und niedrige Preise. Wir bitten diese günstige Gelegenheit zu benutzen. Kindern unter 16 Jahren ist der Eintritt verboten.

Preise der Plätze: Balkon-Lodge 1,25, Reservierter Platz 1,00, 1. Platz 0,60, 2. Platz 0,30 Mark. Kassenöffnung ab 3 Uhr.

Die Direktion des Edison-Theaters.

Grundstücksverkauf.

Von der Kopetzki'schen Besitzung in Podwisch, Kreis Culm, sind noch abzugeben:

1. eine Parzelle mit zwei Räumen und Scheune in Größe von 55 Morgen einschließlich 5 Morgen Füllteich,
2. einige kleinere Parzellen besten Ackers,
3. das Reisgut von rund 150 Morgen mit reichlichen Gebäuden, lebendem und totem Inventar und Vorräten.

Anzahlung rund 30 000 M.

Günstige Kauf- und Beleihungsbedingungen.

Anfragen werden erbeten an die

Deutsche Bauernbank für Westpreußen,

G. m. b. H. in Danzig.

Roggan - Vollkorn - Brot

täglich zu haben.

Max Reinhardt, Altst. Markt.

Am Sonnabend den 11. April

eröffnen wir die neue

Milchtrinkhalle

im Botanischen Garten.

Besonders machen wir auf den gläsernen Auschank der gesundheitsfördernden

Yoghurtmilch

aufmerksam. Auch werden Milch und Molkereiprodukte unserer Kunden von der Milchtrinkhalle aus ins Haus geliefert.

Zentral-Molkerei.

Mühlenverpachtung.

Beachtliche meine Bockwindmühle mit 12

Morgen Land sofort zu verpachten; ist auch verlässlich.

Angebote unter W. H. 100 an die

Geschäftsstelle der "Presse".

Wo erhält man täglich etwa 1½ Liter

frische Ziegenmilch

zum Verkauf. Angebote unter Sch.

an die Geschäftsstelle der "Presse".

Junge Leute gesucht,

die durch ein 3- oder 6-monatiges Sach-

und Sprach-Studium sich für leitende kaufmännische

Stellungen vorbereiten wollen. Bedeutende Ge-

bärtserhöhung nachweisbar. Höhere Karriere

ohne solche Studien heute undenbar. Prospekt

umsonst.

Fr. Meister, Leipzig.

in allen Preislagen

empfiehlt

J. M. Wendish Nachl.

Seifenfabrik,

33 Altstädtischer Markt 33.

Berühren Sie nicht Ihren Bedarf in

Zigarren u. Zigaretten

für das Osterfest im

Zigarrenengeschäft von

Joseph Jakowsky,

Coppernitschstraße 24,

zu bedeuten herabgesetzten Preisen

zu deuten.

Gleichzeitig offeriere:

Königsberger, Gnesener, Ber-

liner Pferdelotterielose.

Bekanntmachung.

Wir suchen für unsere neuinstitutierte

Mittelschule von sofort ab

eine Lehrkraft zur Erteilung des

Zeichenunterrichtes. Herren, die

die Zeichenlehrerprüfung abgelegt

haben, werden aufgefordert, Bewer

erbungen umgehend einzureichen.

Aufstellung wird zum 1. April 1915

in Aussicht gestellt. Bis dahin werden,

wie an Staatsanstalten, 2100 Mark

Dieten pro Jahr gezahlt.

Thorn den 8. April 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Stadtforst Thorn ist die

Stelle des Hilfsförsters in Weißhöf,

der zugleich die Geschäfte des Forst-

referats zu vereinen hat, zum 1. Juli

d. J. neu zu besetzen.

Das Dienstentommen beträgt:

a) Bargehalt nach den zurzeit für

die staatlichen Forsthilfsaufseher

geltenden Sätzen,

b) freie Wohnung, pensionsfähig mit 290 bezw. 220 M.,

c) 24 rm Spaltknüppel, pensionsfähig mit 72 M.,

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Im Wohnungsgesetzentwurf

setzt die Wohnungskommission des Abgeordnetenhauses bei Artikel 3 Bestimmungen getroffen, die eine Dezentralisation des Polizeiverordnungsrechts auf dem Gebiete der Wohnungsordnung anstreben. Die

jetzige Rechtslage würde durch die Regierungsvorlage, wenn sie Gelebt würde, insofern verändert werden,

als das Gebiet der Wohnungsordnung zu einem Gegenstand der Polizeigewalt gemacht und damit unter das Polizeirecht gestellt würde. Wenn eine Gemeinde, die gelegentlich nicht zum Erlass einer Wohnungsordnung verpflichtet ist, eine solche Verordnung nicht durch eine entsprechende Polizeiverordnung ergibt, würde also der Regierungspräsident als Vorsteher der Ortspolizeibehörde, wenn er die Notwendigkeit als vorliegend erachtet, jede Gemeinde bzw. jeden Landrat anweisen können, eine Wohnungsordnung zu erlassen, die dann nach den Vorschriften des Landesverwaltungsgesetzes der Zustimmung des Kreisausschusses, bei Städten der Zustimmung des Gemeindevorstandes bedürfen würde. In der Kommission überwog die Meinung, es sei erlaubt, den Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten die Bezugnahme zum Erlass von Wohnungsordnungen für größere Teile des Regierungsbezirks oder den ganzen Regierungsbezirk oder die ganze Provinz nicht zu geben, sondern Wohnungsordnungen nur für die einzelne Gemeinde oder für den Kreis bez. Sondern hat in Artikel 3 I § 1 Absatz 1 entsprechenden Ausdruck gefunden. Auch die Staatsregierung ist der Auffassung, daß die Wohnungsordnungen in den Gemeinden, für die ihr Erlass gesetzlich vorgeschrieben ist, als Ortspolizeiverordnungen und dort, wo Wohnungsordnungen für Landkreise erforderlich sind, durch Kreispolizeiverordnung erlassen werden. Dagegen ist die Staatsregierung nicht gegen den Erlass, daß das Recht zum Erlass von Polizeiverordnungen den Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten genommen werden darf. Gegenüber unberechtigten Widerständen in Ausnahmefällen muß zum Erlass von Wohnungsordnungen durch die Regierungspräsidenten geschritten werden können. Der Minister für Handel und Gewerbe erklärte, die Staatsregierung sei damit einverstanden, daß in der Regel Wohnungsordnungen als Kreis- und Ortspolizeiverordnungen zu erlassen seien, doch müsse auch die rechtliche Möglichkeit bestehen, für die besonderen Fälle (Regelung des Schäfstellens und Zimmermietvertrags sowie Einrichtung zwecks Herbeiführung einheitlicher Wohnungsordnungen u. dgl.) über diesen Rahmen hinausgegangene Bodenentnahmen so nötigenfalls in der zweiten Lesung des Entwurfs Rechnung getragen werden. Über schon in der ersten Lesung hat die Kommission, um zu betonen, daß der Regierungspräsident nicht ganz von dem Recht zum Erlass von Wohnungsordnungen ausgeschlossen werden soll, in § 1 Absatz 2 einen Zusatz aufgenommen, wonach für Gemeinden und Gutsbezirke mit weniger als 10 000 Einwohnern der Regierungspräsident den Erlass von Wohnungsordnungen anordnen kann. Seitens der Staatsregierung wurde dazu erklärt, daß dieser Zusatz Selbstverständliches enthalte; dennoch entwies sich eine Mehrheit der Kommission für die Antragsteller, nachdem die Antragsteller erläutert hatten, der Zusatz solle die geltende Rechtslage nicht dahin ändern, daß, wenn ein Kreisausschuss eine ihm vom Landrat auf Anweisung des Regierungspräsidenten vorgelegte Wohnungsordnung ablehne, der Bezirksausschuss sowie der Regierungspräsident nicht die Möglichkeit hätten, eine Wohnungsordnung zu erwirken. Würde die jetzt beschlossene Fassung des Artikels 3 I § 1 durch die Kommissionsbeschlüsse zweiter Lesung und durch das Plenum bestätigt, so würde damit den Regierungspräsidenten die Möglichkeit genommen sein,

Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Landen.
(Madorens verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Als Högemeister nach oben sah, bemerkte er, daß der Himmel voll dichter grauer Wolken hing, und der erste Windstoß fuhr durch die Bäume. Die Auticher erhielten eine Weisung zur Rückfahrt. Bill saß wortlos neben Tina und hatte dabei immer das Gefühl, daß er doch etwas sagen müsse — er fand aber kein Wort, nicht die einfachste, banalste Redensart fiel ihm ein. Er wußte und fühlte nur das eine, daß sein ganzes Leben, seine Zukunft entschieden war, eigentlich ohne sein Wollen, und daß er nichts tun könnte. Er hatte Tina auffallend ausgezeichnet, er hatte sie geküßt; nach den gesellschaftlichen Anschauungen der guten Kreise mußte diese Auf die Verlobung folgen, wenn das Mädchen selbst nicht zu stolz und klug genug war, diese Beiratung eines Augenblicks als eine kleine Episode aufzufassen. Aber Tina, so urteilte er sie, war zu rein, um an derartiges auch nur zu denken, mithin lag für sie in seinem ganzen Verhalten eine Werbung, und diese Werbung hatte sie angenommen; daß nun sein eigenes Glück in Stücke ging, war nicht ihre Schuld. Sie waren auf die Charlottenburger Chaussee hinaus gefommen. Hier wirbelte der Wind den Staub in dicken Wolken zusammen, und einzelne große Tropfen fielen, ein fahler Blitz zuckte auf, leichter, dumpfer Donner wurde hörbar, der Himmel nahm eine seltsame, unheimliche Färbung an, ein tiefes Schwarzblau.

Der Kragen am Mantel des Autchters wurde vom Winde weit aufgeweht und Bill griff nach seinem Hut, ihn auf dem Kopf festzuhalten. Tina schmiegte sich an ihn.

Anweisungen zum Erlass von Wohnungsordnungen zu geben, ein Rechtsstandpunkt, dem die Staatsregierung, wie sie ihn in der Kommission nachdrücklich vertreten hat, auch in Zukunft die Anerkennung versagen dürfte.

Das Parlament der Schauspieler.

Die diesjährige Tagung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger begann Mittwoch in Berlin in alljährlich mit der Delegiertenversammlung der Genossenschafts-Pensionsanstalt. Der Vorsitz führte Vizepräsident Riedelt (Berlin), der mitteilte, daß die Abhaltung einer eigenen Trauerei für den verstorbenen Präsidenten Hermann Nissen beabsichtigt sei. Riedelt gedachte dann der übrigen verstorbenen Genossenschaftsmitgliedern, wozu nach Begrüßung der anwesenden österreichischen Gäste Professor Stoll (Wien) und Boltz-Teigel (Wien) am das Ehrenmitglied Anna Schramm, die Mittwoch ihren 80. Geburtstag feierte, ein Glückwunschtelegramm abgesandt wurde. Nach dem von dem Obmann des Direktoriums Röder erstatteten Rechenschaftsbericht betrug das Vermögen der Pensionsanstalt am Ende des Berichtsjahres nahezu 10 Millionen Mark. Weiter betonte der Referent, daß das Direktorium die versprochene Erhöhung der Pensionssätze nicht aus dem Auge verloren habe und beantragte, die Umlage erst in zwei Zahlen zu erhöhen. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

Ein Antrag, wonach ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Vorteile der Pensionsanstalt verlieren sollen, wurde ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem Riedelt wiederholte die Unzulänglichkeit des letzteren Antrages betont hatte. Ingenholt (Leipzig) stimmte dem Antrag zu. Genehmigt wurde die Erhöhung der Invaliditätszulande der Pensionäre, die Herabeziehung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zusatzrenten; abgesetzt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Leibrenteversicherung.

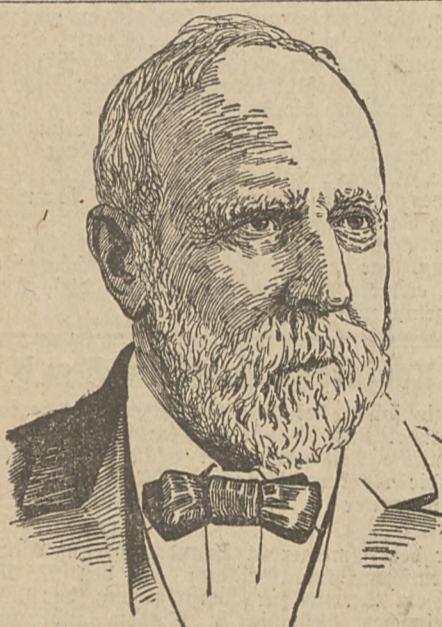
Anweisungen zum Erlass von Wohnungsordnungen zu geben, ein Rechtsstandpunkt, dem die Staatsregierung, wie sie ihn in der Kommission nachdrücklich vertreten hat, auch in Zukunft die Anerkennung versagen dürfte.

Die sozialistische Tendenz der Bodenreform.

In einer Flugschrift: „Die Bodenreform auf der Städteausstellung 1912“ fand sich folgendes Schrift:

„So gilt es, das vorzubereiten, was ob wir wollen oder nicht, doch am Ende der jetzigen Entwicklung steht: Verstaatlichung des Bodeneigentums und Beschränkung

wendig machen. Für die verspätete Einberufung der Generalversammlung habe man die Zustimmung des Registerichters nachgesucht und erhalten. Trotz dieser Erklärung gab ein Aktionär einen Protest wegen der verspäteten Vorlage der Jahresrechnung zu Protokoll. Auf Antrag eines Aktionärs, der 3960 000 Mark vertrat, wurde die Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresrechnung für 1912 und die Erteilung der Entlastung ausgesetzt. Er begründete dies damit, daß seine Auftraggeber noch nicht genügend Zeit gehabt hätten, die Jahresrechnung zu prüfen, sodass also in seinem Antrage ein Mitherausvotum gegen die Verwaltung nicht zu erblitzen sei. Auch hiergegen gab der opponierende Aktionär einen Protest zu Protokoll. Nach der Jahresrechnung für 1912 wurden vereinbart aus Mieten 602 419 Mark und aus Zinsen 75 684 Mark. Demgegenüber erfordernten Zinsen, Provisionen und Unkosten 744 281 Mark; zu Abschreibungen wurden 150 463 Mark verwendet und für einen Prozeß 50 000 Mark zurückgetellt, sodass sich infolgedessen ein Verlust von 266 641 Mark ergeben hat, um den sich die aus den Vorjahren übernommene Unterbilanz auf 2 529 104 Mark erhöht. Die Anteile an der Passage-Kaufhaus-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. standen per 31. Dezember 1912 noch mit 900 000 Mark zu Buch. Außenstände beziffern sich auf 1 218 725 Mark, die sich in der Haupstache aus rückständigen Mieten der W. Wertheim G. m. b. H. zusammensetzen. Die mit 16 057 26 Mark zu Buch stehenden Grundstücke und Gebäude sind mit 14 982 000 Mark belastet. Kreditoren haben 1 677 214 Mark zu fordern. Endlich macht der Vorstand gemäß § 240 H.-G.-B. Mitteilung von dem Verlust der Hälfte des vier Millionen Mark betragenden Kapitals. Er erklärte hierzu, daß aus den Protokollen nicht ersichtlich sei, ob diese Mitteilung schon früher in der vorgeführten Weise gemacht worden ist. Der opponierende Aktionär gab auch gegen diese verspätete Erklärung einen Protest zu Protokoll. In den Aufsichtsrat wurde anstelle des zurückgetretenen Kaufmanns Menting Direktor Ludwig Sachs von der Stahnsdorfer Terrain-Aktiengesellschaft neu gewählt.



Der Holzkönig von Amerika.

In Pasadena (Kalifornien) ist der größte Holzhändler der Welt und vielleicht der reichste Mann der Erde Friedrich Weyerhäuser im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war ein geborener Deutscher, der im Jahre 1852 in seinem 18. Lebensjahr aus seinem rheinhessischen Geburtsort Niederausheim nach Amerika ausgewandert war. Er unterschied sich von allen Nabobs der neuen Welt durch seine Zurückhaltung und seine schlichte Lebensweise. Umso größer war seine geschäftliche Macht, denn er besaß Wälder von dem Umfang des englischen Königreichs. Er war zuerst Arbeiter in einer Sägemühle, wo man ihm bald die Leitung der Sägemühle übertrug. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts begann er mit seinen Wald-

zu folgen, ihre Gedanken schweifen hin und her, die Worte des Geistlichen verhallen vor ihres Ohren, und nur der Gesang wirkt auf sie; er packt ihre Seele und führt sie zu Tränen. Sie fühlt sich so klein, so elend, so traurig, und daneben regt sich in ihr ein anderes Empfinden, ein stolzes, tatkräftiges, das sie meint, sie wäre in stande, auch das Schwerste zu ertragen. Als der Gottesdienst aber zuende ist und sie ihre Hände zum Schlussgebet faltet, murmurin ihre Lippen immer wieder: „Lieber Gott, hilf doch, daß all das Traurige nicht über mich kommt, führe alles zu einem guten, gütigen Ende.“

Trotz aller festen und herrlichen Vorfälle aber konnte sie einer gewissen Angst nicht Herr werden, als sie die Treppe hinaufstieg und läutete. Das kleine Aufwartemädchen öffnete.

Ogleich sie einen Herrenhut und Paletot hängen sah, fragte sie: „Besuch da, Lina?“

„Ja, Herr von Hogemeister.“

„Schon lange?“

Dabei zog sie ihr Jäckchen und die Handschuhe ab.

„Gleich nachdem gnädiges Fräulein fortgegangen waren.“

Sie ordnet mit zitternden Fingern das Haar. Er hat also auf sie gewartet. Als sie die Tür zu der großen Berliner Stube öffnet, bemerkte sie zuerst Bill, der sehr nahe neben Tina steht. Ihre und seine Blicke begegnen sich, und Tina fällt es auf, daß er sehr blaß ist. Jetzt dreht Tina sich um, und ihre Hand auf Hogemeisters Arm legt, sagt sie: „Fan, wir haben eine Überraschung für dich — Bill und ich — kannst du dir denken, was das für eine ist?“

Tina meint, daß sie umsinken müsse, ein fürchtbarer physischer Schmerz preßt ihr Herz,



Die Eisenbahnverbindung Indien-Ceylon.

Der asiatische Kontinent ist durch eine Eisenbahn mit der Insel Ceylon verbunden und die Strecke vor kurzem feierlich eröffnet worden. In Mandapam an der indischen Küste nimmt die Bahn ihren Ausgang und wird über den Golf von Manar bis Dhanusodi auf der zu Ceylon gehörenden Insel Ra-

meswaram geführt. Sie wird nur einmal von einer Schwebefähre unterbrochen, die den großen Dampfern die Durchfahrt ermöglicht. Von Dhanusodi aus wird die Verbindung mit Manar Island auf Ceylon durch Fährschiffe aufrechterhalten.

läufen, da er den Mangel an Holz im Osten voraussah. Er gründete über tausend Unternehmungen, die scheinbar voneinander unabhängig waren, deren Fäden aber alle in seiner Hand zusammenliefen. Sein Vermögen wurde bei seinem Tode auf ein bis zwei Milliarden Mark geschätzt.

Mannipaltiges.

(Ein smarter Jüngling.) Aus einer norddeutschen Zeitung gräßt der „Kunstwart“ folgendes Inserat aus: „Nachweislich sehr begabter, energischer Student, 20 Jahre alt, Abiturium dispensiert, forsche Erscheinung, bittet edelkennende Eltern um leihweise Hergabe von Studiengeldern (etwa 10 000 Mark in monatlichen Raten auf die Dauer von fünf Jahren). Falls Tochter vorhanden, spätere Heirat erwünscht. Für Professorstitel garantiert. Weitgehendste Verschwiegenheit strengstens zugesichert. Ges. Offerten unter

usw.“ — Mehr als dieses Inserat braucht man von diesem sehr begabten Jüngling nicht zu wissen.

(Unauflösterlicher Unglücksfall.) Am vergangenen Mittwoch hatten sich in Süderwitz bei Dortmund die Bergleute Alpert und Johann Reisten sowie deren Halbbruder Spahn von Hause entfernt, ohne eine Spur zu hinterlassen. Nunmehr fand man an einer versteckten Ufersstelle des Dortmund-Ems-Kanals bei Raugel die Kleidungsstücke der drei. Da kaum anzunehmen ist, daß sie gemeinsam Selbstmord verübt haben, vermutet man einen Unglücksfall. Die Suche nach den Leichen verließ ergebnislos.

(Einsturz eines Neubaus.) In Freinsheim in der Pfalz stürzte Montag ein Neubau ein. 3 Arbeiter wurden schwer verletzt.

(Der Vorfall in Bruneck.) Nach Blättermeldungen ist Hauptmann von Dittmann aus Bruneck, der an Dilirium leiden

zusammen, die Füße versagen fast den Dienst, und sie lehnt sich gegen die Tür, um aufrecht stehen zu können. Aber stärker als all das Weh dieses Augenblicks ist ihr zu Tode getroffener Stolz — nur nichts merken lassen, nur das nicht!

„Nun, wenn man Euch sieht, ist das Raten nicht allzu schwer,“ sagt sie mit einem Tone, so ruhig, daß sie selbst davon überrascht ist, „Eure Verlobung.“

Und sie vermag es sogar über sich, die Schwester zu umarmen und Bill die Hand zu reichen, während sie beiden gratuliert — sie vermag es zu lachen und es mit anzusehen, wie Tina die Arme um Hogemeister schlingt und ihr Haupt an seine Brust lehnt, sie vermag das alles, während sie ein Gefühl hat, als ob ihr die Kehle zugeschnürt sei, als ob ihr das Herz wie tot in der Brust liege, als ob man einen Dolch darin umdrehe.

Sie umfaßt und küßt die Großmutter, wie diese ins Zimmer tritt, und nur der seltsam heisse Händedruck, der seltsam wehmütige Blick, mit dem die alte Frau sie anschaut, macht sie seitwärts unsicher.

Es ist für Bill unmöglich, die Aufforderung zum Essen abzulehnen, man läßt das Brautpaar allein und Fan läuft zu der Großmutter in die Küche, sie deckt den Tisch und schickt die Aufwarterin mit Geld von ihren Ersparnissen zum Kaufmann, zwei Flaschen Wein zu holen. Sie geht selbst zum Konditor, kleine Torten für den Nachmittag zu kaufen. — Sie tut alles, was eine Schwester in diesem Fall für die andere tun würde, aber sie hat fortwährend dies entsetzlich dumpfe Empfinden.

Liebes Kind, es ist ein großes Glück,“ sagt

Fan den Salat mengt, „es ist ein großes Glück, daß Tina einen solchen Mann bekommt, den man so genau kennt, und in so guter Position. Ich hatte garnicht an Tina gedacht,“ fährt sie unbedacht fort, während sie die Kartoffeln ans Feuer rückt; als sie eine Blutwurst in Tans Wangen steigen sieht, hält sie erschrocken inne, aber das junge Mädchen sagt sehr ruhig: „Ich auch nicht, Großmutter.“

Sie geht hin und her zwischen Stube und Küche, in ersterer sieht das Brautpaar an dem großen Fenster und spricht halblaut zusammen. Fan gewinnt es über sich, garnicht hinzusehen, trotzdem bemerkst sie, wie Tina ihren Arm um Bill gelegt und ihren Kopf an seine Schulter gelehnt hat. In Tans Herzen regt sich fortwährend ein leise grabender Schmerz und ein paarmal meint sie laut ausschluchzen zu müssen, aber ihr Stolz und ihre Willenskraft sind größer als alles andere. — Es geht ja jedes im Leben vorüber — auch das heutige Mittagessen, wo auf das Brautpaar getrunken und viel von der Zukunft gesprochen wird, aber so eine rechte, echte Verlobungsstimmung will garnicht auftreten.

„Nun gebt euch einen Kuß und nennt euch „du“, wie es sich unter Schwager und Schwägerin gehört,“ ruft Tina, als Bill mit Fan anstoßt.

„Muß das sein?“ fragt Fan, einen Schritt zurückweichend. Tina lacht laut.

„Aber natürlich muß das sein, weshalb zierst du dich?“

„Mit Ihrer Erlaubnis, Fan,“ sagt Bill

soll, auf Veranlassung des Korpskommandos in das Garnisonshospital in Innsbruck überführt worden. Ein Auditeur ist nach Bruneck abgereist, um die Untersuchung einzuleiten.

(Neue Verhaftungen im Beuthener Mädchenhändlerprozeß.) Der frühere Polizeikommissar Selle in Myslowitz wurde wie mehrere Blätter später, Dienstag, in das Beuthener Gefängnis eingeliefert, da für ergänzt ist. Es konnte festgestellt werden, daß Selle von dem verurteilten Agenten Lubelski geschonten worden war.

(Der Schneider von Saalfeld.) In dem thüringischen Städtchen Saalfeld hat ein Schneidermeister, der zugleich einen kleinen Laden hat, das nachstehende Gedicht in seinem Schaufenster angebracht:

Es ist nicht recht, daß man dem Schneider Den Tuchstoff in die Hände gibt, Wie es so manchem Kunden leider Nach altem Brauche noch besteht.

Es ist nicht recht! Ihr gebt dem Schneider Ja auch kein Holz fürs Kanapee, Und brächte es wohl dennoch einer, Ein böses Möbel wird's, o weh!

Ihr gebt für Fußbekleidungsweste Nicht Leder ja dem Schuhler hin, Dem Sattler Stoff zur Pferdedecke, Käm' das wohl jemand in den Sinn?

Es ist nicht recht, daß nur dem Schneider Den Stoff man bringt bald schwarz, bald bunt, Nicht billiger sind drum die Kleider, Denn dieser Stoff ist oftmals Schund.

Der Mann hat recht!

(Ein Bund für boudhistisches Leben) hat sich in Halle gebildet mit dem Endzwischen, Wahrheiten und Lehren Buddhas als dem persönlichen und religiösen Leben der Deutschen einzuholen. (Heldenkodex eines Weichensteller.) Auf dem Bahnhof Steffenson waren gestern Nachmittag alle Jüge während einer halben Stunde festgehalten worden, da die Signale ohne greifbaren Grund auf „Halt“ standen. Von dem Stationsamt wurden Beamte mit der Abfahrt der Strecke beauftragt, die auch schließlich entdeckt hatten, daß ein Weichensteller die Signale auf „Halt“ gesetzt hatte. Der Weichensteller lag tot am Boden. Er hatte, als er den Tod kommen sah, noch die Kraft besessen, alle Signale auf „Halt“ zu stellen, um dadurch ein Zugunglück zu verhindern.

(Kinderjächer in Italien) galten Rußland und Österreich-Ungarn als das Eldorado des Kinderjächers. Es ist namentlich ein Verdienst der früheren Polizeiaudienten von Stuttgart, Schweizer Henriette Arendt, auf die unglaubliche Roheit und Niederträchtigkeit dieses Handelszweiges aufmerksam gemacht zu haben. Im höchsten Grade deprimierend wirkten besonders ihre Enthüllungen über die russischen Krippefabriken. Soeben tritt nun das italienische Blatt „Mattino“ mit nicht minder grauwollen Berichten über den Kinderjächer in Italien, speziell in der Provinz Caserta hervor. Es hat sich hier ein färmlicher wohlorganisierter Handel gebildet, der den Eltern unter den verschiedenartigen Versprechungen und Vorpiegelungen die Kinder ablöst und sie nach Nord- und Südamerika und England verschleppt. Gewissenlose Agenten durchstreifen die Dörfer und stören die geeigneten Beute auf, die in den meisten Fällenrettunglos verloren gehen. Das betreffende Blatt hebt hervor, daß die Kinder oft zu unsittlichen Zwecken gebraucht werden, und fordert energisch das Eingreifen der Regierung.

(Freispruch eines desertierten Legionärs.) Der in der Fremdenlegion dienende Griech Corinthios hatte sich in seinem Regiment entfernt, da er am Balkanrieg im Heere seines Vaterlandes teilnehmen wollte und den hierzu erbetenen Urlaub nicht erhalten hatte. Corinthios zeichnete sich während des Krieges aus und erhielt mehrere Orden. Nach Beendigung der Feindseligkeiten stellte er sich in Paris. Der Vertreter der Anklage plädierte für Muster eines Soldaten hinstellte. Das Urteil lautete dem Antrag entsprechend.

(Zu den Baumwollbränden in Bombay) wird gemeldet, daß seit dem 23. März Mittwoch der 16. Brand ausgebrochen ist. Der Schaden beläuft sich auf 150 000 Rupien.

und sagt, es in einem Zuge leerend: „Für dein Glück, kleine Schwägerin.“

Sie fühlt juchs Augen auf sich ruhen, nonnen sie die ihrer Schwester am meisten fürchtet. „Nur nichts merken lassen,“ flüsterte die Stimme in ihr, und sie zwingt die aufzuden Lippen zum Lächeln und ruft: „Schönen Dank, Bill, auf gute Brüderlichkeit.“

Gleich nach dem Essen geht Hogemeister es ist ihm unmöglich, dies Beisammensein noch länger zu ertragen. Er schüttet wichtige Arbeit vor, es sind Briefe zu schreiben an den Chef, bis notwendig noch am Abend fort müssen. Bill Montag privat einen Bericht von Hogemeister. Als Freund seines Neffen hat er ihm gewissermaßen eine Vertrauensstellung eingeräumt, hat ihn gleich mehr an sich angeschaut.

„Möchten Sie, liebe Großmama, mit Tina und Fan nicht eine Stunde spazieren fahren?“ schlägt er vor. „Es ist heute so schönes Wetter.“

Die Großmutter und Tina sind entspannt, und Fan kann sich nicht ausziehen, obgleich sie sich untragbar nach einem Alleinein sehnt.

„Das wirst du später öfter haben können, Großmutter,“ sagt Tina, während sie durch den belebten Tiergarten schlendern. „Nun ist doch eine von uns verorgt, Gottlob! — und sie lehnt sich mit einem behaglichen Aufseufzen zurück — Bill wünscht ja die Hochzeit sehr bald — wie denkt du denn darüber, Großmutter?“

„Mir ist alles recht, aber doch nicht vor dem Herbst. Du mußt dir deine Wäsche ausstattung besorgen. Die Einrichtung gibt ja Bill. Denke nur, Tina, die ganze Einrichtung. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zur Durchführung eines vereinbarten Abfertigungsverfahrens für die Thorner Ausflügler, welche ab Ottolischin die von Alexandrowo einstiegen, Jüge benötigen, ist von dem königl. Eisenbahndirektion Bromberg angeordnet worden, daß auf dem Bahnhof Ottolischin eine Tafel mit folgender Ausschrift angebracht wird:

"Um für diejenigen Reisenden, welche ohne Handgepäck in Ottolischin in die aus Russland kommenden Züge einsteigen, auf dem Hauptbahnhof Thorn eine schnellere Abfertigung durch die Bahnhofsbehörde zu ermöglichen, werden diese Personen erlaubt, in die nach Möglichkeit freigehaltenen und durch Schilder besonders bezeichneten Abteile einzusteigen.

Bei dem Abend-Zug 24 sind es Abteile des vordersten Wagens. Die Reisenden erhalten sodann von dem Gendarm eine Marke, aufgrund der sie in Thorn austreten und sich bei dem Zollbeamten zwecks Verlassens des Bahnhofes ohne Passieren des Zollhauses melden können.

Nächste Auskunft — besonders bei Würfchern von Handgepäck — ertheilen auf Befragen die Beamten." Das Zugpersonal wird angewiesen werden, für die Ausflügler bestimmte Abteile frei zu halten und diese durch Papptäfelchen mit der Aufschrift:

"Für Reisende von Ottolischin!"

Der Landrat des Landkreises Thorn hat ferner die Bahndarren angeleitet:

1) allen Reisenden des Abend-Zuges, die aus Ottolischin nach Thorn fahren, sowie denjenigen Reisenden aus Russland, die in Thorn auszusteigen wünschen, also in erster Linie Reisenden aus Ciechocinek und Aleksandrowo, eine Ausweistartite mit dem Stempel: "Bahnhofsvorstand Thorn Hauptbahnhof auszuhändigen;

2) die Bahnhofsvorstand, sobald sie auf dem Hauptbahnhof erfolgt, bei dem ersten Wagen zu beginnen, sobald sie auf der Fahrt geht, daran einzurichten, daß die in Ottolischin einsteigenden Reisenden in erster Linie abgeführt werden.

Vorliegende im Interesse des reisenden Publikums getroffenen dankenswerten Anordnungen machen wir hiermit öffentlich bekannt, um den Beamten die Durchführung der Anordnungen zu erleichtern.

Thorn den 6. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Dr. Hasse,

Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 des veröffentlichten Ortsstatuts vom 27. Februar 1912 und der Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912/20. Februar 1913, bestrengt die Amtshandlung des Haufschreibers in Thorn, wird bestimmt, daß diese Befehlungen neben den unterm 5. Juli 1912 bekannt gemachten Befehlungen vom 1. April 1914 ab auch für nachstehende Strafen inkraft treten:

a. Grandenstraße von Nr. 1 bis einschließlich Nr. 97, d. i. von der Culmer Chaussee bis zur Einmündung der Goßler- und Lindenstraße.

b. Lindenstraße von Nr. 1 bis einschließlich Nr. 97, d. i. von der Grandenstraße bis zur kleinen Bache.

c. Amtsstraße ganz.

d. Goßlerstraße ganz.

Die Besitzer der in vorgenannten Straßen und Straßenteilen gelegenen gebauten Grundstücke erfuhren wir, sich bis zum 1. April d. Js. mit den vorgeschriebenen Mälzelmern zu vernehmen.

Wer bis dahin den Eimer nicht beschafft hat, hat Strafe zu gewirkt.

Thorn den 10. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf unserem Grundstück Amtsstraße 2 (ehemals Heymann) ist eine Werkstatt

nebst Krammer vom 1. April d. Js. ab anderweitig zu vermieten.

Die Bedingungen liegen in unserem Büro 1 zur Einsicht aus, die Beurteilung der Räume kann nach vorheriger Meldung auf unserer Feuerwache jederzeit erfolgen.

Thorn den 3. März 1914.

Der Magistrat.

Bei Asthma, Rheuma-

tismus, Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stets „Mleco“ 100 Proz. Eucalyptus-Oels, Flasche 2 und 1 Mark.

Die Wirkung ist grossartig.

Hugo Claass, A. Franke, in Podgorz

und O. Henkelmann.

Hämorrhoiden-

Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg angewandt, ver sofort kostenfrei.

Aufdruck durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H., in Niewerle (Kreis Sorau N. L.).

Meinen werten Kunden von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Angelegenheit, daß ich mein

Pelzwaren-Lager

von Coppernitschstraße 24 nach Coppernitschstraße 26 verlegt habe. — Neu aufgenommen habe ein

Hut-, Mützen- und Uniform-Mützenlager, das ich am 9. d. Mts. eröffne. Ich bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens und zeichne hochachtungsvoll

Fernspr. 1052. R. Schütz, Kürschner.

Zum bevorstehenden

Osterfest

empfehlen wir in bekannter, guter Qualität:

Blech-Sand-Napf- und abgeriebene

Kuchen

Bestellungen erbitten rechtzeitig, damit alles prompt erledigt wird.

Thorner Brotfabrik,

G. m. b. H.

Remington

stets bewährt
billig im Gebrauch

Die Rechnende Remington

schreibt
addiert
subtrahiert

Głogowski & C°

Danzig, Jopengasse 63, 1,
Telephon 1969.

Katalog gratis und franko

Gegen

Flechten

Hautunreinigkeiten, Pickel, Schuppen, rissige Haut, Ausschlag, Gesichtsröte

Hautjucken Photographen- und Laboratorium-Hände

verwenden Sie nur die bewährte

RINO-SEIFE

Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragungen von Hautkrankheiten

Stück 50 Pf. — Überall zu haben.

Nur echt mit Fa. Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche hausmännische Ausbildung, welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Laufende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte gratis Zusatzschul-

richten zu verlangen.

Erstes deutsches Handels-Verleih-Institut

Danzig. Otto Siede. Elbing.

Siegerin

Allerfeinste Süßrahm-Margarine

im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Vom Block nur immer frisch, so kommt sie auf den Tisch!

Wer zum Fest
gute Kuchen haben will,
backe nur mit der
köstlichen Edelmargarine

aus dem
Thorner Margarine-Consum-Geschäft
Baderstr. 30 und Mocker, Lindenstr. 46.

Der Kuchen gerät immer, da täglich frischer Ausstich
feinster Edelmargarine, à Pfund 0.60—1.00 Mark.

Ein Versuch überzeugt!

Zum Umzug

empfiehlt mein großes Lager

Landschafts-, Jagd- u. religiöser

Bilder

in prachtvollen Rahmen zu sehr mäßigen Preisen.

Einrahmungen

schnell, sauber und stäubischer

billig

B. Willamowski,

Berka n. Rathause.

Eing. d. Herrngarderoben-Geschäft.

Dehawa

Die Kopfnerven werden nicht

gereizt, sondern nur die Haarpunkte mild zu neuer

Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2—3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch.

Dehawa

Haarnährstoff

bildet ein Schutzmittel gegen

Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigte Haarausfall einstellen können.

Das Haar wird seidenweich und glänzend.

Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluß.

Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.

Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—

Depots:

Brogerie Claass, Seglersstr. 22.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Bläschen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stück 50 Pf. zu haben bei:

J. M. Wendisch Nachfl., Altd. Markt

Adolf Mayer, Breitestr. 9.

M. Baralkiewicz, Baderstraße

Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Adolf Leetz, Altd. Markt 13.

Alfred Franke, Neumärkt. Markt,

Monopol-Drogerie, Breitestraße 28,

Anker-Drogerie, Gäßebetstraße,

Paul Weber, Culmerstraße,

Alfred Weber, Mellestraße 82,

Anders & Co., Gerberstraße,

A. Trojanowski, Mellestraße 109,

Löwen-Apotheke, Neumärkt. Markt,

Rats-Apotheke, Breitestraße 27,

Annen-Apotheke, Mellestraße,

in Briesen: Apotheker David,

in Moritz: Schwan-Apotheke

und Bruno Bauer,

in Schönlin: E. Krüger

und Otto Messner,

in Nehden: Adler-Apotheke.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können

deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd

heilbar werden. Hautpilz ist das Beste hierfür.

Frau Will hatte auf Armen, Beinen und der ganzen Brust hämmelige Borsten von Ausschlag, ist aber nach der letzten Kur vollständig geheilt worden. Ich komme, um Ihnen den gebührenden Dank abzufallen. Gott vergelt es Ihnen.

Dolmann, Pfarrer in Rethwisch.

Die patentamtlich geschützten

Hautpilze in Thorn in der Schwannen-

Apotheke zu haben. Ver-

sendet auch nach auswärts. Rhemannia,

Fabrik chem. pharmaceut. Produkte,

Bonn.

Wageuräder

jeder Größe und Gestelle

liefern billig

Richard Redmann,

Thorn, Brombergerstraße 110.

Nur solange Vorrat

verkaufe ich

Bücherrevisor Krause,
Altstädt. Markt 18,
nimmt für die neuen
Buchführungs-kurse
im April noch Anmeldungen entgegen.
Eltern, deren Söhne und Töchter
sich in kürzester Zeit für den kaufmännischen Beruf gründlich vorbereiten wollen, seien auf mein Institut
besonders aufmerksam gemacht.
Unübertraffene Erfolge!
Vorläufige Referenzen!
Wäglichte Preise!

Blusen,
Röcke,
Kostüme,
Wäsche,
Korsets
n. größter Auswahl und billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Achtung!
Totalausverkauf

in
neuen Fahrrädern
und
neuen Nähmaschinen
wegen Eintreffen eines Waggons
Fahrräder.
Ein Posten gebrauchter Fahrräder und
Nähmaschinen zu jedem annehmbaren
Preise.

Zentriungen gebe 4 Wochen auf
Probe ohne jeden Kaufzwang.

Teilzahlung gestattet.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Reparaturen werden sadgemäß in
eigener Werkstatt unter billigster
Berechnung ausgeführt.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.

Der Verkauf
der
Restbestände

des
D. Sternberg'schen Lagers
findet von heute ab im Souterrain
meines Lokals statt.
Chemielets 20 Pf.,
Kragen 10 Pf.,
Strümpe von 10 Pf. ab,
Handtuch 3 Paar 25 Pf.
Befälle für jeden annehmbaren Preis.

H. Salomon jr.,
Breitestr. 26. Breitestr. 26.

Moderne

Kachelöfen

in allen Farben und Mustern mit
größter Heizkraft liefert schnell
und billig, ferner saubere Ausführung von Reparaturen, geschliffene Herdbeläge; reinliches und
billiges Kochen.

L. Müller,
Dietrich Nachfolger,
Thorn, Seglerstraße 6,
Telef. 280.

Billige

Räumungs-
Offerte!

Wegen Aufgabe der Pachtländeren
offerten ich große Posten Objektive
nur in besten, für Ostdeutschland passenden
Sorten z. Preis v. 1—1,25 Mt. p. Stück.
Mehrere laufende Eichen, Nüsse,
Rastanien und Ahorn,
2—3 Meter hoch, pro 100 Stück 30 Mt.
2000 Bündenbrüne, 2—2,5 Mt. hoch,
pro 100 Stück 50 Mt.

M. Templin, Baumschule
Sachsen bei Falkau.

Pensionat für
Schülerinnen.
Französischer Unterricht
Margarete Prieß,
Katharinenstraße 10, 2.

Breslau 3, Freiberger Straße 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fährn.-, Seekad.-, Prim.- u.**
Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehranstalt. **Strenge geregt. Damenkurse** f. d. **Prima Pensionat. Besond.** **Primaria** u. Abitur.
Bisher best. **726** Prüflinge, **108 Abiturienten**
bereits darunter Seit Febr. 1912 best. **222 Zög.**; **52 Abitur.** (dar. 31 Damen),
25 für OI u. UI, 70 für OII u. UII. **56 Einjährige.**
Prospekt. Telefon Nr. 11687.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt
(auch für Damen)

für die Einjährig-Freiwilligen- und Fährerichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschließlich.

Breslau II, Neue Taschenstraße 29.

Abgesehen von den Prüfl. bis Untersekunda einschließlich best. bisher **allein 1380** für die oberen Klassen (O.II U. I.O.I) **Abiturienten,**
schon Einjährige und Fähreriche.
1913 und 14 bish. bestanden **101 Zög.** die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. Strenge geregeltes Anstalts-pensionat. Prospekt durch **Dr. Gudenatz.**

Vom 1. April d. Js. befindet sich meine
Damen- und Herren-
Masschneiderei
Coppernikusstraße 9.
E. Reimann.

In bekannt guten Qualitäten

offerieren
Haarhüte, steif und weich, deutl. schwarz von 5,00 Mt. an.
Klapphüte, ranftig, von 7,00 Mt. an.
Wollhüte, steif und weich, moderne, schicke Formen, von 2,50 Mt. an.

Zylinderhüte, neueste Formen,

Mützen jeder Art

Echte Panama-

hüte

von 8,00 Mt.

an.

X

A. Rosenthal & Co.

Breitestraße 19, gegenüber Café "Emporial"

X

Neuheiten

Echte Panama-

hüte

von 8,00 Mt.

an.

X

Krawatten, Hand-

schuhen, Stöcken,

Göhrmen, Hosenträgern,

Reise- u. Hauschuhen.

X

Reparaturen

in sadelstfer Ausführung von

Seidenhüten, Klapphüten, Filz-, Stroh-

und Panama Hüten.

Mitglieder des Beamtenvereins erhalten 5 % Extrarabatt.

X

Garantiert reines hiesiges

Schweineschmalz

pro Pfund 85 Pfennig

empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße 26.

X

MERCIER

LUXEMBOURG EPERNAY

X

Weltberühmt

X

empfiehlt

Weihbrote

X

Thorner Brotsfabrik,

G. m. b. H.

X

empfiehlt

J. Grosser,

Elisabethstraße 521.

X

Arbeitsbekleidung

für jeden Beruf.

Aerztemantel.

Hamburger Fleischerblusen,

Malerkittel.

Jacken und Blusen

für

Konditoren, Köche, Schlosser, Monture, Friseure,

Kellner, Dienner z. empfiehlt das

Leinen- und Wäsche-Anstallungsgeschäft

von

Bernsprecher

Julius Grosser,

Elisabeth-

straße 18.

X

Angenehmes Heim

für Dame oder Herren in gutem Hause,

eventl. zwei gemütl. möbl. Beden-

zimmer Breitestraße 36, 3, zu vermieten.

Befristung zwischen 12 bis 2 Uhr ab.

2 möbl. Borderzimmer

mit voller Pension, separater Ingang,

zu vermieten

Acaberstr. 3, 1.

Gut möbl. Borderzimmer

zu vermieten. Zu erfragen

Culmerstraße 22, 1.

Eleg. möbl. Zimmer

per 1. 4. zu vermieten

Zinckholz 1, 1.

Gut möbl. Zimmer

nur an bessern Herrn von sofort oder

später zu vermieten

Baustr. 6, 2, 1.

Laden mit Wohnung,

für Kolonialwaren z. auch zu jeder

Werkstatt geeignet, sofort oder später zu

vermieten

Culmer Chaussee 120, A. Schöbel.

X

1 Laden

per sofort eventl. später vermietet

A. Stephan, Badestr. 2.

2 Läden

im Zentrum und am Außenb.

gelegen, sind zu vermieten. Näheres

Bottlagerstraße 65, Thon 1.

In unserem Hause Baderstraße 23

ist ein

Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut,

in welchem sich seit mehreren Jahren ein

Drogengeschäft befindet, per 1. April

d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

X

2 Borderzimmer

mit Gas u. elektrisch, 1. Bureau passend,

sofort zu vermieten. Preis 420 Mark

Seglerstraße 28, 1.

X

1 Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör in der

Innenstadt per 1. 7. zu vermieten. Zu

erfragen bei M. Fischer, Alt-Markt 35

X

3-Zimmerwohnungen

sofort oder zum 1. 4. zu vermieten.

Wl. E. Jablonski, Bergstraße 22, 1.

X

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Etage,

im Hinterhaus, zu vermieten

Zuckmacherstr. 2.

X

Wilhelmstadt.

Eine hochwertige, 6-Zimmer-

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Kreuzlegenden.

Karfreitagsbetrachtung von Marcel Gollé=

(Nachdruck verboten)

Das „Eiserne Kreuz“ der Befreiungskriege, das stolze Kreuz der „Chrenlegion“ und Hunderte von anderen Orden und Ehrenzeichen, die in den christlichen Ländern verliehen werden, mögen ein bestes Zeichen dafür sein, wie das Werkzeug der Schmach und Hinrichtung eines Tages zum Symbol des Verdienstes, der Belohnung und Auszeichnung geworden ist. Cicero nennt den Kreuzestod die „grausamste und schändlichste Form der Bestrafung“. Sie war in der Tat im römischen Strafgebet den „Slaven und gemeinen Verbrechern“ vorbehalten, während man die im Vergleich zu ihnen halbwegs anständigen Leute mit dem Schwert vom Leben zum Tode brachte. Ebenso wenig wie man heutzutage auf die Idee verfallen würde, einen Hinterbeil oder eine Guillotine ein miniature als Motiv für eine Ordensdekoration zu verwenden, so wenig dachte man ehemals daran, den verführten Balken als Vorwurf für Schmuck oder Zeichen der Auszeichnung zu wählen. Bis ins 5. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung hinein war der instinktive Abscheu gegen das „Symbol der Schmach“ so stark, daß man den Tod Christi nicht bildlich darstellen wollte; später hat sich allerdings die Auseinandersetzung über diesen Punkt gründlich geändert. Gleichzeitig wurde die „Passion“ von einem Kränze von Legenden umwohnen, deren Blütenzweige sich insbesondere um das Kreuz rankten. Jene „Kreuzlegende“, die im Mittelalter aus dem naiven Glauben des Volkes heraus geboren worden ist, darf uns auch heute noch in ihrer schlichten, empfindsamen Poetik erfreuen. Man hat sie zu Unrecht vergessen. — Zweck dieser Zeilen: ein wenig zu ihrer Wiederbelebung beizutragen.

Maler, Poeten und Troubadours lebten sich ehemals den dankbaren Stoff nicht entgehen. Um ein Beispiel unter vielen zu nennen: Agnolo Gaddi malte gegen 1390 die Chorapselie von Santa Croce in Florenz mit wästlichen Bildern, welche die Episoden jener Legende darstellen; gegen 1460 schmückte Paolo della Francesca die Franziskanerkirche von Arezzo mit ähnlichen Fresken und fand, wie Agnolo Gaddi, begeisterten Beifall bei seinen Zeitgenossen. Die liebkindigen Troubadours aber, denen die alten Sagen und Volkslegenden am Herzen lagen, sangen die romantische Dichtung, wenn sie von Burg zu Burg durch die Lande zogen; ihnen verdanken wir die „wunderbare Geschichte des Kreuzes“, wie sie im Nachfolgenden wiedergegeben wird. „Schon waren Jahrhunderte vergangen, seitdem der erste Mensch das Paradies hatte verlassen müssen. Adam lebte damals, im Alter von 432 Jahren, im Tale von Hebron. Eines Tages, als er die jungen Pflanzungen in seinem Garten beobachtete, fühlte er plötzlich eine große Schwäche in den Gliedern. Er setzte sich auf einen Stein und begann zu wehklagen über die vielfache Mühsal, die durch seine und Evas Sünden in die Welt gekommen war. Schließlich rief er seinen Sohn Seth herbei und befahl ihm: „Mein Sohn, ich sende dich zu Cherubim, dem Engel des Paradieses, der den großen Baum des Lebens mit seinem zweischneidigen Schwerte bewacht. Sage ihm, daß ich des Lebens überdrüssig bin und ihn bitte, mir das „Öl der Erbarmung“ zu überbringen, das Gott mir versprach, als er mich aus dem Paradiese vertrieb. Nimm meinen Weg gegen Osten, du wirst alsdann das Tal finden, das zum Paradies führt. Über um des Weges sicher zu sein, beobachte die Spur der Schritte, die deine Mutter und ich hinterließen, als wir nach der Vertreibung jenes Tal durchwanderten. Damals verbrannte die Erde unter unseren Füßen, und so groß ist unsere Sünde gewesen, daß an diesen Stellen niemals wieder Gras noch Kräuter sprossen können.“

Seth macht sich auf den Weg. Er findet das Paradies, und der Engel öffnet ihm die Pforte des ewig verlorenen Gartens. Tausend Wunder schauen hier seine menschlichen Augen. Schließlich langt er inmitten des Gartens an, wo die Quelle sprudelt, welche die vier großen Ströme nährt und an deren Seite sich der gewaltige Baum des Lebens erhebt. Über er ist kahl, ohne Rinde und Blätter seit dem Tage, da die erste Sünde geschah.

Und der Engel sprach: „Dies ist der Baum, von dem einst das Öl der Erbarmung kommen wird, welches Gott versprochen hat. Aber dieser Tag ist noch fern; er wird nicht eber, als in fünftausendfünfhundert Jahren eintreten. Nimm hier einen Kern aus einer seiner Früchte. Wenn dein Vater gestorben ist — und sein Tod ist nahe — so stecke ihm den Kern in den Mund; es wird daraus ein großer Baum aufwachsen, der sehr lange Zeit brauchen muß, ehe er eine Frucht trägt. Alsdann ist das Heil nahe.“

Seth ging weinend von dannen. Was der Engel vorausgesagt hatte, traf ein. Adam starb nach drei Tagen, und bald spröste der geheimnisvolle Baum auf seinem Grabe. Aber er wuchs sehr langsam, und zu Seiten Abrahams war er noch klein.

Tausende von Jahren vergingen. Das jüdische Volk erlitt seine wechselnden Schicksale; die Erinnerung aber an jene Begebenisse war verloren gegangen. Indessen sah man in Judäa einen prächtigen uralten Baum, unter dessen Schatten der König David manchmal zu ruhen pflegte; hier beweinte er seine Fehlritte, hier dichtete er seine Lieder und Psalmen. Der Baum trug nichts, was einer Frucht geglückt hätte. Nach dem Tode Davids baute Salomo seinen berühmten Tempel. Das Werk war schon fast vollendet, als dem Baumeister ein Balken fehlte, und zwar ein Holz von einem Umfang, daß es unmöglich schien, ein solches

der mitleidigen Hölzer auf die Krone, die man dem Heiligen Christ zum Spott aufgesetzt hatte, und mit vieler Mühe konnte er endlich einen der spitzen Dorne herausziehen, die in seine Stirn gar grausam stachen. Dabei aber floß etwas Blut heraus und bennete das Gefieder des kleinen Samariters. Zum ewigen Andenken an diesen Liebdestand ist das Böglein, das Rotkehlchen, mit der Farbe des Blutes gesmäckt.“

So die schlichte, fromme Legende. In ihrer rührenden Einfalt mag sie an dem ersten Tage unserer Sinne ein wenig nachdenklich stimmen.

Schafft Spielplätze.

Von Staatsminister v. Podbielski.

Ein Blick auf unsere kulturelle Entwicklung zeigt uns die Forderung des Tages. Unsere Kultur hat die Menschen zusammengeführt in die Steinwüsten der Städte, in denen leider auch unsere Jugend gezwungen ist, in den Fabriken, in den Kontoren ihre Jugendjahre zu verbringen. Das Resultat, so vielsch. ist, ist ein kümmerliches, ein hilfloses und unbehagliches Geschlecht. Das Kind, das hier in Maien aufwächst, es wächst auf, vom ersten Augenblick an behütet und bewacht, von befehllichen Anordnungen. Sie sind ja notwendig, denn ein Gemeindewesen ist sonst nicht möglich und nicht denkbar. Über man denkt sich hinweg in die Seele des Kindes, das vielleicht an dem Blumentopf, der der Mutter Geschenk schmückt, gezeigt bekommt, wie vorsichtig man sein muß, wie man ihn vorsichtig herumtrüttelt, wie man ihn begiebt; so vorsichtig ist man dann auch in der Behandlung des Kindes. Und aus einem solchen Kind soll nachher ein willensstarter, zielbewußter Mann werden? Es wächst eben nur unter solchen Eindrücken und Einflüssen heran und kann sich nicht zu dem gestalten, was wir alle wünschen. Man klagt in heutiger Zeit, es gäbe keine willensstarke Männer mehr. Wir sind die Führer, nach denen man so oft rufen hört? Wir sind an ihren Führern selbst schuld, weil wir ihnen nicht den Grundstein legen in der Jugend, um ihnen die Willenskraft zu vermitteln, im Spiel den Ernst des Lebens zu begreifen. Ich möchte darauf hinweisen, daß wir ein Volk der Denker, ein Volk der Kritiker sind, das vielsch. dem Wort eine höhere Bedeutung beilegt als der Tat. Doch Altmeister Göthe sagt schon: „Im Anfang war das Wort. Hier stand ich schon. Im Anfang war die Tat.“ Vergeßen wir sie beide nicht!

Die Tat aber, die von uns verlangt wird, der sich Staat, Gemeinde und Private nicht entziehen können, diese notwendige Tat ist die Schaffung von Spiel- und Sportplätzen, nach der Erkenntnis, daß das Kind ohne Spielplatz der Vater des Mannes ohne Arbeit ist. Spiel- und Sportplätze brauchen unser Städter im Innern des Stadtteils, für den sie bestimmt, mit allen sportgerechten und hygienischen Einrichtungen und mit sportlicher und tünerischer Anleitung.

Schafft Spiel- und Sportplätze, damit sich die Kinder austoben, die Junglinge im Wettkampf die Kräfte messen und die Männer des Alters ihre Jugend zurückerobern können. Fort mit der Jugend von der Straße, hinaus ins Freie, damit sich das Kind froh nach seiner Eigenart entfalten kann. Dann freut sich die Mutter an den roten Wangen und der Vater an dem sich entwickelnden Willen, und wir haben ein zufriedenes Volk.

Die Forderung von öffentlichen Sport-, Spiel- und Turnplätzen, die Unterstützung jeder Form der körperlichen Erziehung in der Schule, durch Turnen ebenso wie durch Sport, das soll unsere beste Vorbereitung zu den Olympischen Spielen des Jahres 1916 sein. Aber auch darüber hinaus, über die Vorbereitungen des Jahres 1916 dürfen wir nicht vergessen, daß ja nicht bloß für ein Jahr, daß wir dauernde Arbeit für unser Volk tun müssen, tun wollen.

Wer vorurteilsfrei die Vergangenheit überblickt, wer hineinschaut in die Ergebnisse der Olympiaden, jener aller vier Jahre wiederkehrenden internationalen friedlichen Wettkämpfe, der kann sich der Auffassung nicht verschließen, daß Deutschland nicht die Stelle verteidigt hat, die ihm wohl auf der Erdenrunde kommt. Es gilt also bei den Spielen des Jahres 1916 mit Erfolg einzutreten für Deutschlands Kraft, für Deutschlands Ehre!

Mannigfaltiges.

(Raubmord an einem Rutscher.) Am Dienstag Abend wurde auf dem Wege Biesdorf—Friedrichsfelde bei Berlin ein Rutscher von einem Unbekannten, den er auf seine Bitte mitfahren ließ, überfallen und durch einen Revolververschluß und eine um den Hals geworfene Drahtschlinge, die die rechte Halsseite bis auf die Gurgel aufgeschnitten hat, schwer verletzt. Der Täter spannte das Pferd aus, wurde aber durch ein hinzufommendes Automobil verscheucht und flüchtete. Auf die Ergreifung des Täters, dessen Kleidung Blutsprächen haben muß, sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

(Drillingskonfirmanden.) Am Palmsonntag wurden in der St. Johannis-Kirche zu Bittau die Drillingsstöchter des Arbeiters Posselt gemeinsam eingeseignet. Gewiß eine bemerkenswerte Seltenheit!

(Das Urteil in einem Mordprozeß.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde von dem Schwurgericht Göttingen das Urteil in dem Prozeß gegen den Bürgermeister August Fuhrmann gefällt, der unter Anklage stand, am Weihnachtsabend des vergangenen Jahres den 40 Jahre alten

Förster Knoche vom Försthaus Nonnenholz bei Klein Almerode vorsätzlich und mit Übelzug getötet zu haben. Der Förster machte am Weihnachtsheiligabend gegen 5 Uhr nachmittags einen Birschgang durch den Wald, da er den begründeten Verdacht hegte, daß in der ihm unterstellten Först gewildert werde; er wollte aber zur Einbeschwerung der Kinder wieder zuhause sein. Als der Förster sich um die angegebene Zeit noch nicht eingefunden hatte, bekam es die Frau mit der Angst zu tun und machte sich auf die Suche. Gegen 10 Uhr wurde der Förster tot aufgefunden, mit einer vollen Schrotladung im Halse. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf den Angeklagten, der nach acht Tagen festgenommen wurde, nachdem er einmal auf verfolgende Gendarmen geschossen hatte. In der Verhandlung suchte der Angeklagte den Vorfall so darzustellen, als ob der Förster zuerst auf ihn angeschlagen und er somit in Notwehr gehandelt hätte, als er den tödlichen Schuß auf seinen Gegner abgab. Aufgrund der Beweisaufnahme und nach dem Wahrspruch der Geschworenen verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen Mordes zum Tode, wegen verübt Mordes an dem verfolgenden Gendarmen zu fünf Jahren Buchthaus und wegen Jagdvergehens zu einer Woche Gefängnis. Der Verurteilte erklärte auf Befragen mit ruhiger Stimme, er nehme die Strafe nicht an.

(Verhaftung eines mutmaßlichen Mörders.) Der Oldenburger Gendarmerie ist es gelungen, den Arbeiter Christoffers als mutmaßlichen Mörder des Pastors Voets in Neepsholt zu verhaften.

(Brudermord.) Bei einem Streit erschlug im unteren fränkischen Orte Wadenhof der 62 Jahre alte Waldarbeiter Friedrich Friedmann seinen 65 Jahre alten Bruder mit einem Holzbeil. Der Mörder wurde verhaftet.

(Frühjahrsstürme, Neuschnee und Gewitter.) In Württemberg, Baden und im Elsaß richteten Gewitter und Regenfälle vielsch. erheblichen Schaden an. Ein Ländler wurde vom Blitz auf dem Felde erschlagen, seine Frau betäubt. Die Birkengeller Kapelle wurde durch Blitschlag größtenteils zerstört. In Leonberg auf dem Bergkamm des Schwarzwaldes liegt 1 Meter Neuschnee.

(Grubenunfall.) Nach Meldung aus Nizza wurden sieben Arbeiter, die auf dem Grunde eines Schachtes beschäftigt waren, durch einen Wassereinsturz überrascht. Zwei Arbeiter sind ertrunken, zwei andere befinden sich in bedenklichem Zustand.

(Lynchjustiz an einem Juwelier.) Ein lächerlicher Raubversuch wurde Sonntag Abend in einer der Hauptstraßen von Brüssel versucht. Ein gutgekleideter Mann ließ sich in einem Juweliergeschäft eine Anzahl wertvoller Ringe vorlegen. Als der Juwelier ihm für einen Augenblick den Rücken drehte, schlug der Verbrecher ihn nieder. Der Vorgang war jedoch von dem vor dem Schaufenster stehenden Publikum bemerkt worden, das den Einbrecher sofort festnahm und Lynchjustiz an ihm übte. Beim Entreffen der Polizei war der Räuber von der empörten Menge bereits derart zugerichtet worden, daß er ins Hospital geschafft werden mußte, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederließt.

(Eine Londoner Gesellschaft.) Eine der hervorragendsten Schauspielerinnen, Fräulein Campbell, reichte am Dienstag in London dem amerikanischen Multimillionär Cornwallis West die Hand zum Ehebunde. Der Amerikaner hatte sich eine Stunde vorher von seiner Gattin Lady Randolph Churchill, der verwitweten Mutter des englischen Marinestaatssekretärs Winston Churchill, scheiden lassen.

(Die Festnahme eines Millionendiebes) ist den Behörden von Genua gelungen. Seit einiger Zeit machte sich ein gewisser Vincento Vaccarulo durch seine großen Geldausgaben verdächtig. Nach längeren Beobachtungen schritt die Polizei zu seiner Verhaftung, und es stellte sich heraus, daß sie einen guten Fang gemacht hatte. Die Ermittlungen ergaben, daß Vaccarulo Angehöriger einer Edelsteinschleiferei in New York war, der vor einiger Zeit den Direktor seines Hauses erschoß und mit Edelsteinen im Wert von etwa einer Million Dollar verschwand. Unbehelligt kam Vaccarulo über den Ozean und ließ sich in der Nähe von Genua nieder,

wo er in Torre del greco für sich und seine Familie eine luxuriös eingerichtete Villa kaufte. Eine Hausforschung in dieser Villa förderte für etwa eine Million Mark Edelsteine und Papiergeld zutage. Die ganze Familie Laccarulos wurde daraufhin gleichfalls verhaftet. (Der Debrecziner Attentäter nicht verhaftet.) Die Nachricht aus Süßl, nach welcher der Urheber des Debrecziner Bombenanschlags Catarau verhaftet worden sei, erwies sich als unwichtig. Budapests Detektive und Journalisten haben in Niß auf telephonische Anfrage von der Aszüber Polizei erfahren, daß Catarau vor Jahresfrist dort gewesen sei. Diesmal hat aber der Irrtum zweier Gendarmen auch die Behörden irregeführt, die dann die Nachricht voreilig verbreiteten.

(Große Brände in Kalkutta.) In letzter Zeit haben sich verschiedene große Brände ereignet, deren Entstehungsursache unbekannt ist. So brannten zwei wertvolle, den Hafenbehörden gehörige Schuppen, die mit Exportgütern angefüllt waren, nieder. Auch ein großer Teil des neuen Marktes wurde Mittwoch durch eine Feuersbrunst zerstört.

(Ein militärisches Erinnerungsfest.) Generalleutnant a. D. Hans Graf von Wartensleben auf Schloß Schwirzen, Kreis Cammin in Pommern, bittet alle die Gardehäuser, die den Feldzug 1870/71 unter ihm bei der fünften Eskadron des Regiments mitgemacht haben, auch diejenigen, welche aus anderen Eskadrons in die mobile fünfte Eskadron versetzt waren, ihre Adressen an den Oberzahlmeister a. D. Herrn Rechnungsrat Lottmann in Potsdam, Vittoriastraße 74, einsenden zu wollen, seit dies noch geschehen ist. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Generalleutnant Graf von Wartensleben die Kriegsteilnehmer seiner Eskadron aus dem Feldzug 1870/71 zum August dieses Jahres nach Schloß Schwirzen zu einem Erinnerungsfest zu Gast zu laden.

(Gewerbsmäßige Erpresser), die einen Offizier um hohe Summen gebracht haben, wurden am Montag aus der Unterfuchshaft der zweiten Strafkammer des Landgerichts Berlin vorgeführt. Unter der Anklage der wiederholten vollendeten und versuchten Erpressung hatten sich der Handlungshelfe Franz Juppiat, der Konditor Kurt Chrobod und der Künstler Günther Eiongwa vor dem Strafrichter zu verantworten. Ende Januar d. Js. hatte ein Offizier, der zu einer Feierlichkeit nach Berlin gekommen war, das Peß, in die Hände des Juppiat zu fallen, der zu jenen Burghäusern gehört, welche die Friedliche und Behrenstraße unruhiger machen. Der Offizier hatte nach jener Feierlichkeit das „Balais de danse“ aufgesucht und hier derartig viel Champagner zu sich genommen, daß er es garnicht merkte, daß ein junger Burghäuser zu ihm in die Automobilrosche gestiegen war. Es war dies der Juppiat, der auf diese

Weise den Namen und das Hotel, in dem der Offizier wohnte, erfuhr. Am nächsten Tage rüttete J. in Begleitung der Mitangestellten in dem Hotel und verlangte unter der Drohung mit einem Standal Geld. Anstatt die drei Burghäuser hinauszuwerfen und das Hotelpersonal zu Hilfe zu rufen, zog der Offizier die Brieftasche und zahlte mehrere Hundert Mark aus Furcht vor allen möglichen Ungelegenheiten. Auch von seiner Garnison aus opferte er dann noch verschiedene höhere Beträge, bis er endlich den Mut fand und sich an die Berliner Kriminalpolizei wandte. Der Dezerter für derartige Expresssachen, Kriminalkommissar Dr. Kopp, beruhigte den Offizier, der schon der Verzweiflung nahe war und sich mit Selbstmordabsichten trug. Eine Stunde später sahen die drei gefährlichen Burghäuser hinter Schloß und Riegel. Der Kriminalwachtmeister Faber, der die Verhaftung vorgenommen hatte, machte hierbei eine Entdeckung, durch welche die Gründe des Selbstmordes eines Offiziers in Hamburg aufgeklärt wurden. Im Besitz des Chrobod wurden Briefe jenes Offiziers vorgefunden, die darauf hindeuteten, daß dieser seit langer Zeit von C. erpreßt wurde und dadurch in Schulden geraten war. Der Staatsanwalt beantragte gegen Chrobod, den er als einen der gemeingefährlichen Expressen bezeichnete, 5 Jahre Gefängnis, gegen die Witangestellten 3 bzw. 2 Jahre Gefängnis. — Das Urteil lautete gegen Chrobod auf nur 2½ Jahre, gegen Juppiat auf 1½ Jahre und gegen Eiongwa wegen Beihilfe auf 5 Monate Gefängnis.

(Prinzessinnen, die den Glauben wechseln.) In den letzten Tagen ist, aus bestimmter, im Interesse des religiösen Friedens nicht eben freudig zu begrüßender Ursache, viel von dem Glaubenswechsel der verwitweten Landgräfin Anna Hessen die Rede gewesen. Die Landgräfin, die einzige noch lebende Schwester des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, war 65 Jahre alt, als sie zur katholischen Kirche übertrat, und es sind gewiß nicht wenige Gründe gewesen, die sie zu diesem ersten Schritte bewogen. Sie ist nicht die einzige preußische Prinzessin, die dem religiösen Bekenntnis ihrer Vorfahren entlagt hat: die jetzige Königin Sophie von Griechenland, die 1889 dem damaligen Kronprinzen Konstantin vermählt worden war, Kaiser Wilhelms II. vorjährige Schwester, nahm zwei Jahre später den orthodoxen Glauben an. Daß Prinzessinnen infolge ihrer Heirat den Glauben wechseln, ist immer noch, so bemerkt die R. G. C. eine nur allzu häufige Erscheinung. Außer der Königin von Griechenland haben auch die Kaiserin-Mutter und die regierende Kaiserin von Russland sowie die Königinnen von Italien und von Spanien ihren anererbten Glauben zugunsten desjenigen ihres Gemahls abgelegt. In Russland war, wenn eine deutsche Prinzessin zur Lebensgefährtin eines Großfürsten gewählt wurde, die Annahme der orthodoxen Religion geradezu Bedingung und manchmal wurde aus der protestantisch erzogenen Prinzessin eine sehr fröhne Bekehrerin des neuen Glaubens, wie es die Witwe des Großfürsten Sergius, geborene Prinzessin Elisabeth von Hessen und Schwester der Zarin, beweist, die als Abtissin eines Klosters barfüßiger Schwestern bei Mostau lebt. Auch die Herzogin Maria von Mecklenburg wurde noch nach 34jähriger Ehe mit dem Großfürsten Wladimir im Jahre 1908 orthodox. Und als das Zaren Nikolaus II. Schwestern, Großfürstin Olga, sich 1901 mit dem Herzog Peter von Oldenburg vermählte, trat er

gleichzeitig zur orthodoxen Religion über. Die Herzogin Jutta von Mecklenburg entsagte am Tage vor ihrer Trauung mit dem Kronprinzen Danilo von Montenegro dem lutherischen Glauben, — und die Liste liege sich noch reichlich verlängern, zumal wenn man sie auch auf die Vergangenheit ausdehnen wollte. Es ergibt sich aus ihr die keineswegs erfreuliche Tatsache, daß sich fast immer das protestantische Bekenntnis als das den römisch- oder griechisch-katholischen unterliegende erweist. Die Prinzessin Marie von Orleans wurde nach ihrer Heirat mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark eine gute Dänin, aber dem katholischen Glauben blieb sie treu, und die goldene Kuppel der orthodoxen Kirche in Wiesbaden, die Kapellen in Stuttgart und Coburg erinnern daran, daß russische Großfürstinnen ihren angelämmten Glauben mit sich nehmten in ihre neue Heimat... nge.

(Russisches Schlittenfahren vor 75 Jahren.) Eine Schlittenfahrt im Sommer. Unter den russischen Zaren der neueren Zeit verstand keiner es so wie Nikolaus I., seinen Willen gegen jeden Widerstand durchzusetzen. Ein „unmöglich“ gab es für ihn nicht, und von diesem Geiste hatte sich allmählich seinem ganzen Hof etwas mitgeteilt. Die Vergnügungen, an denen Nikolaus I. Gefallen fand, waren nicht immer sehr erster Natur. Im Winter trieb er gern einen eigenartigen Schlittenport, so erzählte ein russischer Schriftsteller jetzt in einem St. Petersburger Blatte. Drei der allerkräftigsten Pferde wurden vor den großen Schlitten gespannt, worin der Kaiser mit seiner Familie saß, an den große Schlitten wurde ein etwas kleinerer gebunden, mit Fahrgästen vom Gefolge, als dritter kam ein noch kleinerer, dann ein vierter, fünfter, sechster, siebenter, der eine immer kleiner als der andere, — und zum Schluss lief, wie ein Hündchen an einem Strid, ein kleiner Nodelschlitten, auf dem ein ganz besonders fizier, das gespöttelter Fahrgast saß. Das Dreigepäppen zog im schnellsten Tempo auf dem Eis des Golfs, pfeilschnell und schnurgerade; das war wunderlich. Daraus gelangte man an eine mit tiefem Schnee bedeckte Stelle; da mache der Leitschlitten plötzlich eine jähre Biegung. Der zweite Schlitten befand blos einen scharfen Rücken, der dritte geriet in gefährliches Schwanken, die übrigen aber kippten alle miteinander um, und der Insasse der Bergschlittenslo wie ein Ball heraus und fuhrte sich etliche Mal im Schnee um, — zum größten Gaudium der hohen Fahrgäste der beiden ersten Schlitten. Kurios genug mag das ausgeholt haben, gefährlich war es aber nicht. Der Kaiserin Alexandra Feodorowna, der Gemahlin des Zaren, gefieln diese Fahrten ganz besonders und einst äußerte sie, in Gegenwart des Barons Steigelt, des millionenreichen Präsidenten der Reichsbank, den Wunsch, daß solche Schlittenpartien auch im Sommer möglich wären. „Majestät haben nur zu befehlen!“ sagte der Baron. „Was? Eine Schlittenpartie mitten im Sommer, bei dieser Hitze?“ fragte die Kaiserin erstaunt. „Wenn Ew. Majestät gerufen, mich nächsten Sonntag mit Ihrem hohen Besuch zu beeindrucken, so wird eine Schlittenpartie zu stande gebracht!“ — Die Kaiserin willigte ein, und die Partie fand auch tatsächlich statt; allerdings fuhr man nicht auf Schnee, sondern auf feinem Sandzucker. Der Baron befahl nämlich die größte Zuckerfabrik Russlands und hatte seine Vorräte an weißem Sandzucker auf die Alleen seines Parks schütten lassen. Für das Wegräumen dieses Kunstsnees brauchte er nicht zu sorgen; nach der Zeitung geriet der Dittmar unter Begegnung.

Fahrt gab er dem Zucker den Nachbarn frei, und diese holten ihn so schnell und radikal weg, daß im Handumdrehen keine Spur davon nachließ. nge.

Humoristisches. (Ein guter Advokat.) „Ist der Advokat Eitelsburg tüchtig? — „O, ganz tollossal! Er gibt Leuten die Ehre wieder, die nie eine gehabt haben!“ (Aus einer Budgetrede.) „Meine Herren, gespart muß werden, kostet es, was es wolle!“

(Der beliebte Abgeordnete.) Das englische Parlamentsmitglied Mr. R. Beagleby zählt von einem Kollegen aus dem Norden Englands eine lustige Geschichte in einer englischen Zeitschrift. Über diesen — übrigens abstinenten Abgeordneten wurde in seinem Wahlkreis verbreitet, daß er sich dem Trunk ergeben habe. Der aufgeregt und entrüstete Mr. P. fuhr spontanisch nach dem Norden, um sich zu rechtfertigen. Zu seinem großen Erstaunen erwartete ihn der laute Jubelruf seiner versammelten Wählerchaft. Der Vorführer des Wahlkomitees schüttelte ihm warm die Hand. „Ja, aber diese Gerüchte...“ fügte der Abgeordnete an. „Kein Wort davon!“ flüsterte der andere. „Dadurch sind Sie ja der populärste Mann im ganzen Kreise geworden!“

Gedankenplitter. Freue dich, daß du zu ringen hast! Nur auf den Bergen blüht Edelfichte, Je steifer die Bäume, je schöner der Preis, Je höher das Tagwerk, je süßer die Raff, Freue dich, daß zu ringen hast!

Frida Schanz. Niemals, glaube ich, kann man eine jugendliche Gestaltung bekommen, wenn man nur kleine niedrige Dinge treibt. Wie das tägliche Geschäft der Menschen ist, so ist notwendig auch ihre Sinnerung. Demosthenes

Bewußtes Einrichten. Vom Stil des 20. Jahrhunderts. Das ist der Titel der neuesten Schrift mit Abbildungen, die die Kirma W. Dittmar Berlin, Molkenmarkt 6, soeben herausgegeben hat. Diese Schrift enthält 50 Zimmerabbildungen aus der Ausstellung Dittmar in der Tauriengalerie, 10, nebst einem von Otto Dademann geschriebenen Text Bilder und Schrift verwirkt in der Tat, was der Titel verspricht. Sie machen den Stil des 20. Jahrhunderts deutlich. Wir erfahren, daß sich tatsächlich bereits ein ganz neuer Stil entwickelt hat, ein Stil, der mit keinem früheren auch nur im entferntesten verglichen werden kann, ein Stil, der inneren Geist gebrochen, im Gegensatz zu allen früheren Stilen, die nur durch äußere Formen gebildet wurden. Dieser neue Stil ist besonders dem deutschen Werk entsprechen, wir sehen ihn in völliger Übereinstimmung mit dem Wort Richard Wagner: „Der Deutsche hat von ihnen“. — Mit dem Bewußten Einrichten hat es folgende Bewandtnis: Seit 60 Jahren ist die gute Tradition für Möbel und Wohnung vollkommen abgestorben und damit haben wir das Paradies der Harmonie auf unsrer Formempfindung verloren, wir können uns auf unser naives Formempfinden deshalb nicht mehr verlassen. Es bleibt uns somit nichts anderes übrig, als bewußt zu handeln, mit Bewußtsein einzurichten und das wird uns weiter führen als die frühere Harmlosigkeit. Diese Schrift überlebt Dittmar unter Begegnung

Die Rubrik in Curzelschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
x Jan. 1. Mrt. 7. Jull. 10. Okt. 1. J. 1. 14. 10. g. 15. 9. / 15. 6. 12. / quartalsl. 1. 4. 7. 1. 10.
x 1. Feb. 6. Mai 8. Jull. 11. Nov. 1. 2. 5. 1. 5. 11. 1. 15. 10. / 1. 16. 11. 12. / 1. 17. 1. 18. 12.
x 1. Mrt. 6. Juni 1. 9. Sp. 1. D. 1. Oct. 1. 3. 8. 1. 9. 1. 12. 1. 4. 1. 13. 1. 14. 1. 15. 1. 16. 1. 17. 1. 18. 1. 19. 1. 20. 1. 21. 1. 22. 1. 23. 1. 24. 1. 25. 1. 26. 1. 27. 1. 28. 1. 29. 1. 30. 1. 31. 1. 32. 1. 33. 1. 34. 1. 35. 1. 36. 1. 37. 1. 38. 1. 39. 1. 40. 1. 41. 1. 42. 1. 43. 1. 44. 1. 45. 1. 46. 1. 47. 1. 48. 1. 49. 1. 50. 1. 51. 1. 52. 1. 53. 1. 54. 1. 55. 1. 56. 1. 57. 1. 58. 1. 59. 1. 60. 1. 61. 1. 62. 1. 63. 1. 64. 1. 65. 1. 66. 1. 67. 1. 68. 1. 69. 1. 70. 1. 71. 1. 72. 1. 73. 1. 74. 1. 75. 1. 76. 1. 77. 1. 78. 1. 79. 1. 80. 1. 81. 1. 82. 1. 83. 1. 84. 1. 85. 1. 86. 1. 87. 1. 88. 1. 89. 1. 90. 1. 91. 1. 92. 1. 93. 1. 94. 1. 95. 1. 96. 1. 97. 1. 98. 1. 99. 1. 100. 1. 101. 1. 102. 1. 103. 1. 104. 1. 105. 1. 106. 1. 107. 1. 108. 1. 109. 1. 110. 1. 111. 1. 112. 1. 113. 1. 114. 1. 115. 1. 116. 1. 117. 1. 118. 1. 119. 1. 120. 1. 121. 1. 122. 1. 123. 1. 124. 1. 125. 1. 126. 1. 127. 1. 128. 1. 129. 1. 130. 1. 131. 1. 132. 1. 133. 1. 134. 1. 135. 1. 136. 1. 137. 1. 138. 1. 139. 1. 140. 1. 141. 1. 142. 1. 143. 1. 144. 1. 145. 1. 146. 1. 147. 1. 148. 1. 149. 1. 150. 1. 151. 1. 152. 1. 153. 1. 154. 1. 155. 1. 156. 1. 157. 1. 158. 1. 159. 1. 160. 1. 161. 1. 162. 1. 163. 1. 164. 1. 165. 1. 166. 1. 167. 1. 168. 1. 169. 1. 170. 1. 171. 1. 172. 1. 173. 1. 174. 1. 175. 1. 176. 1. 177. 1. 178. 1. 179. 1. 180. 1. 181. 1. 182. 1. 183. 1. 184. 1. 185. 1. 186. 1. 187. 1. 188. 1. 189. 1. 190. 1. 191. 1. 192. 1. 193. 1. 194. 1. 195. 1. 196. 1. 197. 1. 198. 1. 199. 1. 200. 1. 201. 1. 202. 1. 203. 1. 204. 1. 205. 1. 206. 1. 207. 1. 208. 1. 209. 1. 210. 1. 211. 1. 212. 1. 213. 1. 214. 1. 215. 1. 216. 1. 217. 1. 218. 1. 219. 1. 220. 1. 221. 1. 222. 1. 223. 1. 224. 1. 225. 1. 226. 1. 227. 1. 228. 1. 229. 1. 230. 1. 231. 1. 232. 1. 233. 1. 234. 1. 235. 1. 236. 1. 237. 1. 238. 1. 239. 1. 240. 1. 241. 1. 242. 1. 243. 1. 244. 1. 245. 1. 246. 1. 247. 1. 248. 1. 249. 1. 250. 1. 251. 1. 252. 1. 253. 1. 254. 1. 255. 1. 256. 1. 257. 1. 258. 1. 259. 1. 260. 1. 261. 1. 262. 1. 263. 1. 264. 1. 265. 1. 266. 1. 267. 1. 268. 1. 269. 1. 270. 1. 271. 1. 272. 1. 273. 1. 274. 1. 275. 1. 276. 1. 277. 1. 278. 1. 279. 1. 280. 1. 281. 1. 282. 1. 283. 1. 284. 1. 285. 1. 286. 1. 287. 1. 288. 1. 289. 1. 290. 1. 291. 1. 292. 1. 293. 1. 294. 1. 295. 1. 296. 1. 297. 1. 298. 1. 299. 1. 300. 1. 301. 1. 302. 1. 303. 1. 304. 1. 305. 1. 306. 1. 307. 1. 308. 1. 309. 1. 310. 1. 311. 1. 312. 1. 313. 1. 314. 1. 315. 1. 316. 1. 317. 1. 318. 1. 319. 1. 320. 1. 321. 1. 322. 1. 323. 1. 324. 1. 325. 1. 326. 1. 327. 1. 328. 1. 329. 1. 330. 1. 331. 1. 332. 1. 333. 1. 334. 1. 335. 1. 336. 1. 337. 1. 338. 1. 339. 1. 340. 1. 341. 1. 342. 1. 343. 1. 344. 1. 345. 1. 346. 1. 347. 1. 348. 1. 349. 1. 350. 1. 351. 1. 352. 1. 353. 1. 354. 1. 355. 1. 356. 1. 357. 1. 358. 1. 359. 1. 360. 1. 361. 1. 362. 1. 363. 1. 364. 1. 365. 1. 366. 1. 367. 1. 368. 1. 369. 1. 370. 1. 371. 1. 372. 1. 373. 1. 374. 1. 375. 1. 376. 1. 377. 1. 378. 1. 379. 1. 380. 1. 381. 1. 382. 1. 383. 1. 384. 1. 385. 1. 386. 1. 387. 1. 388. 1. 389. 1. 390. 1. 391. 1. 392. 1. 393. 1. 394. 1. 395. 1. 396. 1. 397. 1. 398. 1. 399. 1. 400. 1. 401. 1. 402. 1. 403. 1. 404. 1. 405. 1. 406. 1. 407. 1. 408. 1. 409. 1. 410. 1. 411. 1. 412. 1. 413. 1. 414. 1. 415. 1. 416. 1. 417. 1. 418. 1. 419. 1. 420. 1. 421. 1. 422. 1. 423. 1. 424. 1. 425. 1. 426. 1. 427. 1. 428. 1. 429. 1. 430. 1. 431. 1. 432. 1. 433. 1. 434. 1. 435. 1. 436. 1. 437. 1. 438. 1. 439. 1. 440. 1. 441. 1. 442. 1. 443. 1. 444. 1. 445. 1. 446. 1. 447. 1. 448. 1. 449. 1. 45